

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Annen-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Kirmes-Montag erscheint diese Zeitung, dagegen
fällt die Dienstags-Nummer aus.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Politische Uebersicht.

Neuß, 29. August.

Kremfieri, Rom und Kremfieri, Wien und Kremfieri,
Petersburg, Berlin, London — und Kremfieri! Solche
Betrachtungen liefern den Beweis, daß das gesamte politi-
sche Interesse in dieser neugrüßten Zeit sich auf die
Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Oester-
reich concentrirt. Eine endlose Reihe von Telegrammen,
spaltenlange Originalcorrespondenzen größerer Blätter, die
verschiedenartigsten Annahmen über den politischen In-
halt der Unterredungen, Schwärme von Enten charakterisiren
ein derartiges „Ereigniß“.

„Und was ist das Ergebnis dieser Entrevue?“ wird
man fragen.
„Das kann ich Sie ganz genau sagen, antwortete der ehe-
liche Sachse: Das weiß ich nämlich selber nicht!“

In der That! Wenn ein Correspondent der Frankfurter
Zeitung aus dem freundlichen Aussehen der Majestäten, und aus
sonst nichts, den Schluß ziehen zu dürfen glaubt, daß die
Resultate der Zusammenkunft zufriedenstellend seien, so ist
damit schon viel gesagt, zumal, wenn das Blatt selbst hinzü-
fügt, daß das freundliche Gesicht des Zaren auch daher rüh-
ren könnte, daß Alles ohne Störung und Unfall abgelaufen sei.
Freilich haben die Herrn Kalnoth und Giers während
der veranstalteten Jagd einen Spaziergang auf ihre Faust ge-
macht; und was da gesprochen worden ist, bietet den schönsten
Stoff zu Muthmaßungen; aber selbst die Versicherung, welche
Herr Giers dem Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien
Presse“ gegeben haben soll, daß nämlich die Folgen der Zu-
sammenkunft in der innern Befestigung der Beziehungen beider
Nationen beständen, ist mindestens sehr allgemein gehalten.
Daß Rußland aus diesen oder jenen Gründen, welchen viel-
leicht die Engländer nicht zustimmen würden, eine „Annäherung“
an Oesterreich versucht haben soll, ist ja vielleicht möglich,
läßt sich indeß ebenso sicher beweisen, wie alles Andere:
nämlich gar nicht.

Man braucht durchaus nicht weit in der Geschichte unserer
Tage zurückzugreifen, um auf den Besuch des Königs Alfons
XII. in Deutschland zu kommen: Der Straßburger Mänen-
Oberst wurde bei uns herzlich gefeiert, während die Pariser
sich wie die Gassenjungen benahmen und den königlichen
Wagen mit Steinwürfen angriffen.

Wir hatten damals die freundschaftlichsten Beziehungen zu
Spanien, und sogar ein für Deutschland äußerst günstiger
Handelsvertrag kam zu Stande. Waren im Betrag von
70 Millionen Mark werden von uns jährlich nach Spanien
ausgeführt. Doch es hat Alles ein Ende. Die politische Lage in
Spanien, d. h. die Klemme, in welcher sich die Minister durch
ihre die Cholera betreffenden Zwangsmaßregeln befinden, hat
es fertig gebracht, daß durch die Anregung der Carolinen-
frage die ganzen Beziehungen äußerst kühl, wenn nicht
feindliche geworden sind. Will man zutreffendere Beweise da-
für suchen, daß die persönlichen Versicherungen guten Ein-
vernehmens und vollkommener Freundschaft, welche sich die
Staatenlenker gegenseitig geben, auf den Gang der Ereignisse
gegenwärtig nur geringen Einfluß haben? Was nun die Be-
ziehung der „Carolinen“-Inseln betrifft, so wird wohl Spanien
dabei den Kürzern ziehen. Der „Courrier de Bruxelles“ citirt
bei dieser Gelegenheit (nebenbei bemerkt sehr passend) ein
flämisches Sprichwort: Men moet nooit kriecken eten met
eenen grooten Heer, wil men niet de Kesteen naar het
hoofd geworpen worden. Deutsch: Man soll nicht mit
großen Herrn Kirschen essen, wenn man nicht die Kerne an
den Kopf geworfen haben will. — Das wird wohl der
endliche Ausgang der Sache sein, daß die Spanier die
Kerne bekommen, falls man es nämlich in Berlin nicht vor-
zieht, vorläufig nachzugeben. Dazu scheint aber wenig
Aussicht vorhanden zu sein; wenigstens führt die an die
spanische Regierung gerichtete Note eine sehr entschiedene Sprache.

Daß wir mit unsern Colonialbestrebungen viel Glück ha-
ben, läßt sich nicht gerade behaupten. Während wir gerade
einer größeren Flotte bedürfen, um die neuen „Erwerbungen“
zu schützen, kommt die betrübende Nachricht, daß die Kreuzer-
corvette „Augusta“, auf einer Fahrt nach Australien begriffen,
wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen ist. 233
Männer (so stark war die Besatzung) hätten dann mit dem
Schiffe ein unerwartetes nasses Grab gefunden. Die
„Augusta“, obgleich zu den Veteranen unserer Marine ge-
hörig, wurde immerhin noch als ein recht seetüchtiges Fahr-
zeug angesehen und gehörte zu den besten Seglern unserer
Flotte, denn obgleich mit einer Maschine von 1800 Pferde-
kräften versehen, mußte es seines geringen Kohlengehaltes
wegen doch als Segelschiff gelten. Das Schiff wurde im
Jahre 1860 auf der Werft von Armand in Bordeaux ge-
meinsam mit der „Victoria“ für die conföderirten Staaten
gebaut, und da die Schiffe durch Beendigung des america-
nischen Krieges überflüssig wurden, kaufte sie 1864 die preu-
ßische Regierung. Nach einem Umbau der Maschine und
Veränderung der Kammern in Bremerhaven erfolgte im
Herbst 1864 die Ueberführung der „Augusta“ und ihres
Schwester Schiffes nach dem preussischen Kriegshafen. Die
föhnen Kreuzfahrten der Corvete unter Kapitän Reichmann's
trefflicher Führung, durch welche dem americanisch-englischen
Waffenwettbewerb im Kanal und atlantischen Meere ein Ziel
gesetzt werden sollte, sind noch in aller Erinnerung. Be-
kanntlich gelang es der „Augusta“, an der Mündung der
Gironde 3 französische Schiffe an einem Tage und zwar am
7. Jan. 1871, eine französische Krig, eine Barl, Pierre
Wolpke und ein von der Marine besetztes Transportschiff
„St. Marks“ zu kapern und die Mannschaften gefangen zu
nehmen. Von ihren späteren Reisen ist die am 19. März
1874 in Wilhelmshaven begonnene Expedition nach America
zu erwähnen, bei der das Schiff schwere Stürme zu bestehen
hatte, so daß es gezwungen war, einen Nothhafen aufzusuchen.
— In Frankreich wird der Wahlkampf fortgesetzt. Für
die katholische Partei sind die Aussichten gering, da es an
Energie und Einigkeit fehlt.

Ueber die Lage in Tonkin ist man unruhig, da während
der ganzen Woche kein offizielles Telegramm bekannt wurde.
De Wags schreibt: „Wir haben noch keine Nachricht über
den Gesundheitszustand in Hai-phong. Der Grund
dieses Schweigens ist uns unbekannt. Sollten die Nachrichten
schlimm sein? Das ist zu befürchten. Die Depeschen des
Generals Courcy werden nicht mitgetheilt, weil die Lage
zweifellos traurig ist.“

Die Franzosen in Tonkin, die Italiener in Massanah!
Sollte das für unsere Colonialschwärmer keine Warnung
enthalten, jeder neuen Annexion ohne Weiteres zuzustimmen?
— Der englische Gesandte Sir Drummond Wolff
wartet in Constantinopel noch immer auf seine Audienz. Für
die Bereitwilligkeit der Pforte, auf ein englisches Bündniß
einzugehen, ist dies ein schlechtes Zeichen. Selbst eine Be-
ziehung Ägyptens, welche dem Sultan vielleicht erwünscht
sein könnte, soll nur unter der Bedingung zugestanden wer-
den, daß die Engländer die Kosten bezahlen.

Ueber den Stand der Dinge in Aften kommen nur
widerprechende Nachrichten: es ist eben Alles beim Alten.
Die Russen suchen die Verhandlungen hinzuschleppen; mög-
licherweise hoffen sie auf einen Sturz des Cabinets Salisbury
bei den bevorstehenden Wahlen und gedenken bei der ent-
stehenden Verwirrung im Trüben zu fischen.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser beabsichtigt, am Saba-
tage, den 2. September, auf dem Tempelhofer Felde über
die Truppen des Gardecorps die große Herbstparade abzu-
halten. Weiterhin beabsichtigt der Kaiser und die Kaiserin,
nächsten Montag von Potsdam bezw. Schloß Wabelsberg nach
Berlin überzufahren und im hiesigen Rgl. Palais Aufenthalt
zu nehmen.

Die in Sachen der Carolinen-Inseln vom Reichs-
kanzler an Spanien erlassene Note hat folgenden Wortlaut:
„Der bevollmächtigte Gesandte Spaniens in Berlin an den
Minister des Aeußern in Madrid. Der Minister des Aeußern
theilt mir Folgendes mit: „Als die Regierung Sr. Majestät
des Kaisers einwilligte, dem wiederholten Ansuchen deutscher
Unterthanen, welche auf den Carolinen-Inseln Handel trei-
ben, Folge zu geben, und die Schutzherrschaft über diese In-
selgruppe aufzurichten, hatte sie keineswegs die Absicht, in
ältere Rechte einzugreifen. Auf Grund der Urkunden, welche
die deutsche Regierung gesammelt hat, glaubt sie, daß die
Carolinen unbesetztes Gebiet sind; deshalb hat sie den genann-
ten Entschluß gefaßt und versteht nicht, daß Spanien darin
ein gegen seine Unabhängigkeit gerichtetes Vorgehen erblickt
hat. Um ein Uebriges zu thun und sogar dem Schein einer
ähnlichen Absicht vorzubeugen, hatte die deutsche Regierung
die spanische Regierung von ihrer Absicht benachrichtigt, ehe

sie die deutsche Flagge auf den Carolinen aufpflanzen ließ.
Zugleich hatte sie angeboten, die Frage zu prüfen, und den
deutschen Kriegsschiffen Befehl gegeben, jeden Zusammenstoß
mit den spanischen Streitkräften zu vermeiden. Die Regie-
rung ist noch immer durchaus geneigt, die Ansprüche, welche
Spanien geltend macht, zu prüfen, und an diese Prüfung
heranzutreten mit den freundschaftlichen Gesinnungen, welche
sie den guten Beziehungen, die immer zwischen beiden Mona-
chien bestanden haben, schuldig ist. Beziehungen, welche die
deutsche Regierung lebhaft zu verstärken und enger zu knüpfen
wünscht. Falls diese Prüfung nicht auf Grund gegenseitiger
Verständigung zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen
sollte, ist die deutsche Regierung geneigt, die Vermittelung
einer mit beiden Ländern befreundeten Macht anzunehmen.“

Münster, 26. Aug. Wie der „B. M.“ hört, wird im
Anschlusse an die große katholische Generalversam-
lung auch der Verein der rheinisch-westfälischen Devotions-
ritter des Malteserordens, und ebenso der Verein der
katholischen Edelknechte Deutschlands hier in Münster tagen,
eröffnet am 29., lehter am 30. August. — Mitglie-
derkarten für die Generalversammlung sind augenblicklich bereits
über 400 gefüllt, so daß voraussichtlich schon die erste, am
Samstag Abend abzuholdende Nummer des „Tageblattes“
der Generalversammlung die bisher für die erste Nummer un-
erhörte Zahl von 500 Mitgliedern und darüber namentlich
wird verzeichnen können.

Würzburg, 27. Aug. Spanische Firmen annu-
lirten heute ihre einem hiesigen Exporthaus gegebenen Auf-
träge unter Berufung auf ihren Patriotismus rückfichtlich
des Zwischenfalls mit den Carolinen-Inseln.

Oesterreich.

Wien, 28. Aug. Die „Neue freie Presse“ meldet: Der
österreichische und der russische Kaiser sandten an den deutschen
Kaiser von Kremfieri aus am 26. d. M. ein gemeinschaftliches
Telegramm, in welchem sie, denselben herzlich begrüßend,
ausdrücken, daß beide den deutschen Kaiser als im Geiste
anwesend betrachteten. In dem Antworttelegramm dankt Kaiser
Wilhelm und versichert, er erwidere die Gefühle beider
Monarchen. Das Blatt bezeichnet dies als deutschen Beweis
der innigen Beziehungen der drei Kaiserreiche.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Der „Telegraphe“ weist die Unter-
stellung der „Kölnischen Zeitung“ zurück, daß die Kreise der
französischen Regierung befriedigt seien über den deutsch-spani-
schen Zwischenfall. Der Zwischenfall werde auf diplomatischem
Wege mit Leichtigkeit beseitigt werden. — Der lebhafteste Zu-
drang zu dem Invalidendom, wo Courbet aufgebahrt liegt,
ist bedeutend, der Ordnungsdienst aber mangelhaft. (Fr. Btg.)

Paris, 28. Aug. In den letzten 24 Stunden sind in
Toulon 34, in Marseille 31 Choleraodesfälle vorgekommen.
Paris, 28. Aug. Der „New-York Herald“ meldet, daß
ein sehr heftiger Sturm gegen Osten zieht, dessen Mittelpunkt
nördlich von Irland sein werde; derselbe werde zwischen dem
31. Aug. und 2. Sept. England, den Küsten Frankreichs und
Norwegen unruhiges Wetter bringen.

England.

London, 27. Aug. In dem Dorfe Mullinabatt (Grafs-
chaft Kilkenny, Irland) kam es gestern zu ersten Ruhe-
störungen. Hundert Polizeiamten, welche einige Pächter,
die das Pachtgeld nicht bezahlt hatten, aus ihren Pachtgütern
entfernen wollten, wurden von einer Menge von 2000 Köpfen
angegriffen. Die Polizei schritt mit Bayonetten ein; beider-
seits erfolgten zahlreiche Verwundungen.

Rußland.

Petersburg, 27. Aug. Giers überbandte an Wangali
folgende Depesche: Pretau 26. August. Die Majestäten ver-
ließen soeben Kremfieri; sie nahmen den besten Eindruck mit
von dem herzlichen Empfang, den sie fanden und von dem
vollkommenen Einvernehmen, welches sich bei der Zusammen-
kunft zeigte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Aug. Ein hiesiger Kutscher bog gestern
Nachmittag mit seinem Wagen an der Friedrichs- und Breite-
straßen-Ecke im scharfen Trabe zu kurz um und wurde durch
den Rud vom Bod geworfen, so daß er zwischen die Pferde
fiel, welche mit dem Wagen über ihn wegführten und nach
einer Strecke Weges erst von anderen Personen angehalten
werden konnten. Der Kutscher erlitt derartige Verletzungen,
daß er nur mit Mühe seine Fahrt fortsetzen konnte.

Von Nachtschwärmern wurde in verfloßener Nacht auf
den Straßen allerlei Unfug verübt. An mehreren Häusern
der Grefelder- und Niederstraße wurden die porzellanenen
Namenschilder zerschlagen; einem Buchbinder in der Neu-

straße nahm man den Lithographen vom Giebel; der Kasten fand sich heute Morgen in den Anlagen der Promenade.

Neutkirchen-Gilbrath. 28. Aug. Nachdem die hiesige Pfarrgemeinde das gewiß seltene Glück hatte, nicht allein das 50jährige Priester-Jubiläum ihres nunmehr in Gott ruhenden hochw. Herrn Pfarrers Bommers, sondern auch dessen 50jähriges Jubiläum als Pfarrer von Neutkirchen-Gilbrath zu feiern, rüßte sie sich nunmehr, eingebend des Wortes der hl. Schrift: „Fürchtet den Herrn, ehret seine Priester“, das bevorstehende silberne Jubiläum des hochverehrten Herrn Pfarrersverwalters Beith in ähnlicher feierlicher Weise zu begehen. Gewiß werden die Pfarr-Gemeindeangehörigen sich recht zahlreich am beabsichtigten Festzuge betheiligen und die Orts-Einwohner werden durch Beflaggen ihrer Häuser die Feier, die am Sonntag den 6. September stattfinden soll, erhöhen. Die Procession nach Vergeheim wird, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre am Feste Maria Geburt ausziehen, also am 13. September.

Niedererembi. Am Sonntag den 23. d. h. feierte der hiesige Männergesangsverein Concordia sein 25jähriges Stiftungsfest. Trotz des hart bewölkten Himmels, welcher jeden Augenblick seine Schleusen öffnen zu wollen schien, hatten sich 15 der geladenen Vereine und ein zahlreiches Publicum hieselbst eingefunden. Nach dem officiellen Empfang der mitwirkenden Vereine und Eröffnung des Festmahlens an dieselben seitens des Festcomité's, bewegte sich Nachmittags gegen 3 Uhr, nunmehr vom herrlichsten Wetter begünstigt, der Festzug durch die schön geschmückten Straßen unseres Ortes zu den parkähnlichen Gartenanlagen der Gutsbesitzerin Frau Wwe. Eßer. Hier wechselten Toaste, Musikstücken und Gesangsvorträge mit einander ab und sind die Leistungen im Allgemeinen recht befriedigende zu nennen. Der hierauf folgende Festball hielt den festgebenden Verein, sowie die Theilnehmer noch einige Stunden in der heitersten Stimmung zusammen.

Eßen. 26. August. Nach heute eingelaufener Depesche wird Excellenz Dr. Windthorst am Samstag zum Besuche des 9. Congresses der kaufmännischen Congregationen und katholischen kaufmännischen Vereine hier eintreffen.

Vom Fuße des Westerwaldes. 25. August. Ein furchtbares Verbrechen ist dieser Tage in dem Dorfe Walderbach verübt worden. Ein älterer Mann war dort plötzlich gestorben, wie es hieß. Eben wurde dies im Wirthshaus erzählt, als zufällig ein Gensdarm aus der Nachbarschaft hinzutrat und die Nachricht hörte. Derselbe kannte den Verstorbenen, mit dem er öfters zusammengetroffen war, recht gut und erinnerte sich sogleich, daß letzterer ihm öfters über rohe Behandlung von Seite der Angehörigen geklagt und gesagt hatte: „Wenn Du hörst, daß ich todt sei, dann sieh doch nach, denn sie schlagen mich gewiß noch einmal todt.“ Der Gensdarm wußte nichts Eiligeres zu thun, als nach dieser Bitte seine Maßregel zu treffen. Er sah nach dem Verstorbenen, dessen Kopf auf verdächtige Weise mit Tüchern verbunden war. Bei der auf seine Anzeige hin vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung stellte sich ein furchtbares Verbrechen heraus: der Mann war durch Schläge auf den Kopf und Erdrückung ermordet worden. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Schwiegersohn sofort verhaftet, und nachträglich soll dasselbe auch mit dem eigenen Sohne des Ermordeten geschehen sein.

Fruchtpreise zu Neuf am 29. August.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafer neuer 1. Qual.	13 —
2. „	15 60	2. „	—
Landroggen neuer 1. „	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
2. „	14 10	2. Qual.	—
Wintergerste „ 2. „	13 —	Winkel	20 40
Buchweizen 1. Qual.	—	Kartoffeln	4 —
2. „	—	Heu per 50 Rilo	3 —
		Roggenstroh à 600 Rilo	22 —

Preise unverändert.

Rübsöl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 51 —

Rübsöl per 100 Rilo faßweise 52 50

Gereinigt Del per 100 Rilo 3. — M. höher als Rübsöl.

Brettschinken per 1000 Rilo 113 —

Kleien per 50 Rilo 5 —

Rübsöl und Kleien unverändert.

Neuf. 29. August. (Wochenbericht.) Von dem Getreidegeschäft der vergangenen Woche haben wir auch eben wieder nichts als eine Fortsetzung der langgewohnten Pläne zu melden. Weizen hat bei fortgesetztem starkem Angebots noch gar keine Beachtung auf sich zu ziehen vermocht. Für Roggen war das Interesse ein äußerst reduirtes und mußten die Notierungen dafür neuerdings ermäßigt werden. In Werthe blieb der Verkehr sehr schwach, ebenso in Hafer. Buchweizen ganz ohne Leben. Während indische Saaten noch keine Kaufkraft zeigen zu machen wissen, sind in indischen Raps und Rübsen, speciell mecklenburgischen Ursprungs, ziemlich ansehnliche Umsätze erzielt worden. Rübsöl ruhig aber wenig verändert. Rübschen ließen sich wie-

derum besser verwerten. — Mehl erhielt sich bei gedrückttem Werthe noch in gutem Begehre. Kleien behauptet.

Köln. 28. August. (Amtliche Notierungen der Handelsmarter.) Weizen höher, hies. eff. M. 15.25—16.25 B., fremder 15.25—16.25 B., per Nov. 16.85 bez., 16.85 B., 16.80 C., per März 17.30—25 bez., 17.35 B., 17.30 C.

Roggen höher; hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bez., 14.25 B., 14 15 C., März 14.80 bez., 14.85 B., 14.80 C.

Hafer ohne Sack per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. neuer M. 13.50 B., alter 14.50 B.

Rübsöl unverändert; per 50 Rilo mit Fass in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 25.20 B., Oct. — bez., 25.10 B., 25.00 C., per Mai 26.00 bez., 26.10 B., 26.00 C.

(Landmarkt.) Weizen, alter M. 15.80—16.80, neuer 15.00—16.00; Roggen, alter 13—14, neuer 13.50—14.50; Gerste 15—16; Hafer alter 14.00—15.00, neuer 12—13 bezahlt nach Qualität pro 100 Rilo. Zufuhren etwa 300 Sack.

Wettin. 28. August. Wegen per Sept.-Oct. 156.—, Oct.-Nov. 158.35 bez., Roggen per Sept.-Oct. 138.50 Oct.-Nov. 140.25 bez., Hafer per Sept.-Oct. 127.50 bez., per Oct.-Nov. 128.50 bez., Rübsöl loco M. 45.50, bez., Sept.-Oct. 45.10, April-Mai 48.30. Spiritus loco M. 42.30, per Aug.-Sept. 41.75 bez., Sept.-Oct. 41.75 bez.

Büttich. 28. August. Weizen fcs. 19.00—20.—, Roggen 14.50—15.00, Gerste fcs. 13.00—16. Hafer fcs. 16.00—16.50.

Antwerpen. 28. Aug. Petroleum ruhig. Blant disp. fcs. 19.50, bez., 19.50 B., per Sept. — bez., 19.25 B., per Oct. — bez., 19.25 B., per Sept.-Dec. 19.25 bez., 9 1/2 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo fcs. 24.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.25. Woll-Linias 359 B.

Kurz Köln 123.90.

Viehmärkte.

Dinslaken. 27. Aug. Der Auftrieb zum diesmaligen Markt betrug 415 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 672 Stück. Es wurden bezahlt pro Uterwoche mit R. 1.50—2.25, Fälschweine 16—20 Wochen alt, per Stück 27—33, Fette 1. Qual. M. 50, 2. Qual. 40—48 per 50 Kilo.

London. 27. Aug. An den Markt gebracht waren: 500 Stück Hornvieh, 4000 Schafe, 180 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden: per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 10 d. bis 5 sh. 4 d. Schafe 4 sh. 2 d. bis 5 sh. 6 d., Kälber 4 sh. 2 d. bis 5 sh. — d. Schweine 3 sh. 4 d. bis 4 sh. 4 d.

An milden Gaden sind ferner eingegangen: Für Obere bei Dockweiler 4 M. A. S. Hofheim.

Civilstand der Stadt Neuf

Geburten:

Am 20. August: Clemens, S. des Fuhrmeisters Martin Krings. — Bertha Maria, T. des Metzgers Heinrich Hilsch. — Am 22.: Johann Franz Mathias, S. des Tagelöhners Heinrich Crefeld. — Maria Agnes Huberta, T. des Fuhrmannes Adam Broichhausen. — Am 23.: Carl August Nikola, S. des Postsecretärs Georg Kiderich. — Am 24.: Carl Albert, S. des Telegraphisten Ferdinand Wundenburg. — Johann Josef, S. des Eisendrechlers Johann Josef Kastenholz. — Josef Theodor und Wilhelm Theodor, Zwillingssöhne des Kaufmannes Theodor Rauen. — Maria Catharina, T. des Tagelöhners Gerhard Franzen. — Am 25.: Johann Hermann, S. des Tagelöhners Nikolai Salzen. — Am 26.: Wilhelm Theodor Hub., S. des Buchdruckers Wilhelm Weyer. — Am 27.: Maria Elisabeth T. des Kaufmannes Albert Janßen. — Josef Hubert, S. des Schneiders Heinrich Schmitzler. — 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle:

Am 24. August: Josef Kleinfors 2 Stunden alt. — Margaretha Huberta Kötting 1 1/2 J. alt. — Morz August Bettin. 4 1/2 J. — Johann Anton Pingen, Gatte von Christine Maassen, Ackerer, 75 J. alt. — Am 25.: Heinrich Vieten, 1 1/2 J. alt. — Am 26.: Josef Bernhard Esch, 1 1/2 J. alt. — Am 27.: Ida Franziska Klipping, 1 1/2 J. alt. — Maria Gertrud Rangen, 1 J. alt. — Adelheid Huberta Kaufels 1 1/2 J. alt. — Am 28.: Catharina Lindlau, ledig, ohne Stand, 23 1/2 J. alt.

Heirathsverklündigungen:

Peter Wilhelm Geuns, Wittwer von Wendeline Cäcilie Jäme, Tagelöhner, u. Margaretha Breiden, beide von hier. — Johann Gerhard de Haer, Decorationsmaler, wohnhaft zu Düsseldorf, und Maria Agnes Weder, von hier. — Theodor Verburg, Sattler, wohnhaft zu Langwaden, und Maria Catharina Köllen, hier wohnhaft. — Wilhelm Adalbert Bergmann, Kaufmann, wohnhaft zu Wimenthal, und Maria Catharina Elise Widmann, von hier.

Heirathen:

Am 22. August: Johann Schnod, Schuster, und Anna Reichilde Salzen, beide hier wohnhaft. — Am 27.: Peter Breiden, Tagelöhner, und Adelheid Kaus, beide von hier. — Hubert Heinrich Hues, Tagelöhner, und Agnes Supperly, beide von hier. — Am 28.: Peter Johann Carl Welter, Commis, und Anna Josefa Jacobine Sieben, beide von hier.

Die Exequien für die verstorbene Frau

Joseph Gondorf,

Geb. Christina Hügens, finden am Montag den 31. August, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Karl Welter
Anna Welter
geb. Stoben
Vermählte.
Düsseldorf, 29. Aug. 85., Neuss.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/5 Uhr, verschied nach langem u. schwerem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche im jugendlichen Alter von 23 Jahren, unsere einzige, innigstgeliebte Tochter u. Schwester

Cath. Lindlau.

Um stiller Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln und Honnef, den 28. August 1885.

Die Beerdigung findet statt Montag den 31., Morgens ein halb 10 Uhr vom Sterbehause Niederstrasse 66.

Kohlenhandlung
von **J. Lannebach**
in Grevenbroich.

Seit dem 3. Aug. ist Chr. Bremer aus meinem Geschäft entlassen und habe die Verwaltung dem Hrn. Fr. Froisheim übertragen. Gelder sind nur an Hrn. Fr. Froisheim zu entrichten. Gute Waare, prompte Bedienung.

Eine sehr gute, gebrauchte Calesche mit abnehmbarem Glasverdeck, sehr leicht, einpännig, ein halberbedeckter Wagen, eine gebrauchte Chaise, ein Tilbury und ein neuer Krankenwagen (Fahrstuhl) wegen Mangel an Raum billig zu kaufen bei

Wilh. Grau, Wagenbauer, Promenade.

Fortwährend Mittwoch u. Samstag weisser Sand zu haben am Reuenhaus bei Gilbrath.

Erf. Schustergefelle sucht J. Kreuels in Neutkirchen.

Auszug.

Durch Urtheil des Königl. Schöffengerichtes zu Neuf vom 6. Mai 1885, bestätigt durch Urtheil des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf, Ferienkammer, vom 3. August 1885, ist der Bahnmeister a. D. **Lorenz Hütten** zu Neuf wegen Verleumdung des Anstreichermeisters **Friedrich Wilhelm Niep** daselbst zu einer Geldbuße von 10 Mark, eventl. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen verurtheilt worden.

Neuf, den 26. Aug. 1885.

Kgl. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung: gez. Kiel, Gerichtsschreibergehilfe des Kgl. Amtsgerichts.

Zur Liebesgabe für Se. Eminenz den Herrn Cardinal **Paulus Melchers:** 5 Mark ungenannt aus Neuf. Ertrag einer Wette. C. H.

Stelle Gesucht.

Für ein gewandtes, kräftiges Mädchen, katholisch, welches im Colonialwaaren-Geschäft die Lehre bereits beendet, wird per October gegen mäßige Ansprüche Gehülfsstelle gel. Dasselbe ist nicht abgeneigt, auch Hausarbeit mit zu übernehmen. Franco-Offerten unter lit L. K. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Nicht zu übersehen!

Ein flechtiges u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich **Joseph Kulla,** Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Rübenpreßlinge, bestes Viehfutter, werden sowohl in Waggons wie Wagenladungen billigst abgegeben.

Kreis Jülicher Zuckerrabrik Ameln.

Ein fast neues Galsverdeck zu verkaufen. Von wem, f. d. E.

Speck

in schöner trockener Waare.

Rückenfed bei 5 Pfd. pr. Pfd. 68 Seitenfed „ 5 „ 70 Durchwachs. Bauchspeck „ 72 Bei Mehrabnahme billiger.

Jean Rappes am Markt.

Caviar!

Al in Gelse, Sardines à l'huile, Kräuter - Sardinen, Rollhänge und einmarinierte Färinge, feinste Sardellen, frisches Sauerkraut, eingemachte Preiselbeeren per Pfd. 60 Pfg., Simbeer, Kirsch- u. Johannisbeeren-Syrup empfiehlt billigst

Wwe. M. Walge, Büchel.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäftes in Grevenbroich wird ein ordentlicher junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift in die Lehre gesucht. Selbstgeschriebene Offerten, frankirt, besorgt die Exp. d. Btg. sub Chiffre B. A. Nr. 85.

Ein geübter Stellmachergefelle gesucht P. Fischer, Ramrath.

Zwei Schreinergefelten gesucht. Einen auf Möbel, der Andere auf Treppenaub. Wchn. Joh. Cremer.

Ein Knabe für leichte Arbeit gesucht. Promenade 33.

Einige ordentl. u. fleißige Weber, sowie einige jüngere Arbeiter für Spul- und Haspelmalchinen gesucht von der mechanischen Dichtwebererei von **Anton Walraf** Söhne, Grevenbroich.

Für ein herrschaftliches Haus wird ein properes Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht. Näheres Büchel 11.

Ein starkes braves Mädchen vom Lande in einem der Colonialbranche verwandten Geschäft in die Lehre gesucht. Selbstgeschriebene Offerten befördert die Exp. d. Btg.

Für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft wird ein Mädchen aus achtbarer Familie in die Lehre gesucht. Offerten unter Nr. 310 besorgt die Exp. d. Btg.

Ein in der Hausarbeit erfahrendes Zweitmädchen zum 1. October gesucht. Off. u. Z. an die Exp.

Zur Airmes

empfehle meinen Auschnitt von:

Frischer Trüffelschinken	pr. Pfd.
„ „ „ „	M. 1.40
„ „ „ „	„ 1.20
„ „ „ „	„ 1.60
„ „ „ „	„ 1.20
„ „ „ „	„ 1.40
„ „ „ „	„ 1.80
„ „ „ „	„ 1.80
„ „ „ „	„ 1.80
„ „ „ „	„ 0.80
„ „ „ „	„ 0.60
„ „ „ „	„ 0.80
„ „ „ „	„ 0.70
„ „ „ „	„ 0.80

2c. 2c.

Jean Rappes am Markt.

Frankf. Knackwürstchen pr. Stück 15 Knoblauchen „ 10 Wiener Würste „ 5 sowie Kleinfleisch wird an den drei Festtagen fleisch gelocht und empfiehlt

Jean Rappes.

Schter Schweizer Käse per Pfd. M. 1.10, **Cidamer, Namader, Mainzer, Limburger, Kräuter-, und Holl. Käse** empfiehlt

Wwe. M. Walge, Büchel.

Prima vollf. Schweinefleisch, Cidamer u. holl. Käse, Namader, Limburger, Mainzer, Kräuter-, und ruff. Sardinen, Sardellen, prima holl. Färinge und pure Milchener, feinste marinierte Färinge, frisches Rauchfleisch, Cervelatwurst, Westm. Schinken, frisches Sauerkraut und neuen Ural-Caviar empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Empfehle feinsten Simbeer-Syrup in Flaschen von 30 Pfg. an u. höher. Achtungsvoll

Bernh. Walge, Markt 16.

Bengal. Flammen empfehlen gut und billigst

Gebr. Klusmann.

Frische Landbutter und div. Sorten Käse sehr preiswerth bei

Gebr. Klusmann.

Ein zu jedem Gebrauche geeignetes **Altersferd,** 8 Jahr alt, steht preiswürdig zu verkaufen. Röntgenhof, Böbeling.

in

Reisefeld
wie fän

Gro
Faltenher
unter G
Fern
Giamosen
Weiß- und
Weiß

Die S
liche Leben
Es wird n
nähen. Fl
1. October
Bügeln und
Handarbeit
Auswa
75% Preise
in der Fam
Neuf

Sch
J
beehrt sic
Anzeige
seinem g
stände in
bein. W
Malere
einschlage
Damen
als Por
Sta
von der

Bu
Neuf
Wien

Leon
Einem ho
Nachricht, da
Wiener.

Hier eingetroffen
Böhmischen G

und Silber-Vi
amerikanisches
Eisenbein in d
ferte Diamant
echten Ringen,
Herren in Do
Sachen, Gren

Güter W
als: Portemon

Ich empfehle
und werde das m
Vertrauen auch h

Sto
Für die bei

Alle Sorten Handschuhe, Cravatten und Krausen, in d. Kirmestagen zu ermäßigten Preisen.

Rudolf van Endert.

Wiener Meerscham-Waaren, Stöcke mit Elfenbein, Syppopodam und Hirschgriffen, Reiseflosser, Ledertaschen und Portefeuille-Waaren, sowie sämtl. Toilette-Artikel in großer Auswahl empfiehlt Buchel 23. **W. J. Richen.**

Bertha Kempen

Grefelderstraße 14

in der Nähe der Bahn.

Große Auswahl in Krausen, Mäusen, Spitzen, Corsets, Faltenhemden, Kinder- und Damen-Wäsche, Alles nach Maß, unter Garantie des guten Eigens.

Ferner: Alle Sorten weiß und blau Leinen, Bettuchleinen, Stamosen für Kleider- und Schürzen, sowie sämtliche Kurz-, Weiß- und Wollwaren zu den allerbilligsten Preisen. Weiße Glace-Handschuhe von 1 Mark und bessere.

Gewerbeschule.

Die Schule bezweckt die Töchter aller Stände in den für das häusliche Leben notwendigen und nützlichen Handarbeiten zu unterrichten. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dem Handnähen, Flicken und Stopfen große Sorgfalt zugewendet wird. Am 1. October beginnt ein neuer Cursus im Kleidermachen, Wäsche schneiden, Bügeln und Glanzbügeln, Maschinennähen, sowie in allen feinen weiblichen Handarbeiten.

Auswärtigen Schülerinnen bewilligt die Königl. Eisenbahn-Direction 75% Preisermäßigung, auch können dieselben auf Wunsch als Pensionäre in der Familie aufgenommen werden.

Neuß, Friedrichstraße 13.

Margaretha Otten,
Vorsteherin.

Schmuckwaaren! Schmuckwaaren!

Jean Rose aus Düsseldorf

beehrt sich einem hiesigen u. auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe das hiesige Schützenfest mit seinem großen Lager der neuesten und feinsten Schmuckgegenstände in echt Corallen, Granaten in echter Fassung, Elfenbein, Bernstein, Rosaline, Cameen, Smil, echtem Jet, Malereien, Lava u. s. w. in vielen hundert in dieses Fach einschlagende Artikel besucht. Spezialität echt massiv Nickel, Damen u. Herren-Uhrketten, sowie Portefeuillewaaren, als Portemonnaies, Cigarrenetuis, Wifits u. s. w. Stand auf dem Marktplatz, Ecke der zweiten Reihe von der Münsterkirche aus.

Jean Rose aus Düsseldorf.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Bum Neuer Schützenfest.

Neuß, erste Bubenreihe an der Kirche.

Wiener Schmuck-Lager

von

Leonhard Meurer, Gr.-Boslar.

Einem hochgeehrten Publikum von Neuß u. Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit einem reichen Lager der neuesten und feinsten Wiener, Pariser, Englischen, Böhmischen u. Deutschen

Bijouterien

hier eingetroffen bin. Mein Lager enthält eine reiche Auswahl in echt böhmischen Granaten in Goldfassung, echten neapolitanischen

Corallen

und Silber-Pilgrims, die feinsten und echten Rococo-fachen, amerikanischen Silber-Double, prachtvolle Bernstein-schmucke, sowie Elfenbein in den feinsten Schnitzereien, Phantasie-Sachen, imitierte Diamanten in Gold- und Silberfassung, große Auswahl in echten Ringen, Uhrketten in feinsten Auswahl für Damen und Herren in Double-Silber und massivem Nickel, echte japanische Sachen, Grenadin-Broschen von den billigsten bis zu den feinsten, sowie tausend andere Artikel.

Guter Wiener Meerscham sowie Ledertaschen, als: Portemonnaies, Cigarren-, Wifit- und Brieftaschen von den billigsten bis zu den hochfeinsten.

Ich empfehle mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums und werde das mir in anderen Städten in so großem Maße geschenkte Vertrauen auch hier zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

Leonh. Meurer.

Stand erste Bubenreihe an der Kirche.

Für die bei mir gekauften Gegenstände, leiste vollste Garantie.

Kirmes in Koenigshoven.

Am 6. und 8. Sept. findet in unserm schön decorierten Riesenzelte

Tanz-Musik.

Am 7.: **Ball**

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Rh. Inf.-Reg. Nr. 53, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters D. St. aus Jülich. Getränke an allen Tagen nach Belieben. Es laden ergebenst ein

Wirth Wilh. Jos. Koentges
und die Junggefallen der Bergstraße.

Geld- u. Documentenschränke,

feuerfest und diebstahlsicher, aus vorzüglichem Stahlpanzer, nach neuestem System, Wandstärke 16 cm., Thürstärke 18 cm., mit Protectorverschlus, patentirt und preisgekrönt, aus der Fabrik der Herren

Steph. Sommermeier & Cie. in Aachen,
empfehlen und hält zur Ansicht bereit der alleinige Vertreter für Neuß

und Umgegend: Herr
Jonas Hoffmann in Neuß.

Prospecte stehen zu Diensten.

Kirmes zu Kollern.

Sonntag den 30. u. Montag den 31. August:

BALL

bei
Bordelins.

Am Sonntag den 30., Montag den 31. August und Dienstag den 1. Septbr. findet zu Allerheiligen

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladen
P. von Jons und die Junggefallen von Kuchhof, Allerheiligen und Gier.

Schützenfest

zu Rosellerheide-Neuenbaum.

Am den Kirmestagen 30. u. 31. August und 1. September feiert die hiesige Schützengesellschaft ihr Fest in gewohnter Weise, wozu freunde Schützen hierdurch freundlichst eingeladen werden. Näheres besagen die Programms.

Der Vorstand.

Kirmes zu Schlicherum.

Sonntag den 30. August und die 2 folgenden Tage findet in alter Weise

Tanz-Musik

statt, wozu einladet die Gesellschaft. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

P. G. Dahmen.

Mündrathes Kirmes.

Am 30. und 31. August, sowie 1. September c. findet beim Wirth Dicken daselbst

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladen
die Junggefallen.

Jüchener Kirmes.

Sonntag, Montag und Dienstag:

Tanz-Musik

bei
Josef Conrads.

Kirmes zu Königshoven.

Am Sonntag den 6., sowie Dienstag den 8. Sept. findet in unserm schön decorierten Zelte

Tanzmusik

statt. Ebenfalls Montag Nachmittag von 4 bis 8 Uhr Tanzvergnügen, nach 8 Uhr

BALL,

wozu ergebenst einladen die Wirthin Wth. S. Stroben und die Junggefallen von der Gine-straße und Althoven.

Rüchen-Zweit- u. Viehmäde

gleich und October gesucht.
Frau Röcher, Friedhof 6. Neuß.

Rommerskirchen.

Am 15. September Morgens 6 Uhr, nach der hl. Messe zieht die Prozession von hier nach Revelaer, wo sich auch auswärtige Pilger anschließen können. Die Brudermesse.

Ortsverband Geln.

Sonntag den 30. August, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Drink.

Tagesordnung: Prüfung der eingegangenen Offerten auf Kunstdünger.

Ball-Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten findet am Sonntag den 30. und Montag den 31. d. M. Abends 6 Uhr

BALL

statt. Entree Herren 60 Pfg., wo für 1/2 Flasche Wein verabreicht wird, Damen frei. Es ladet freudl. ein
Neußerwehe. Joh. Krenels,

Grefrathes Kirmes.

An den 3 Kirmestagen: Sonntag den 30., Montag den 31. Aug. und Dienstag den 1. Sept. findet Nachmittags bei dem Unterzeichneten

Frei-Ball.

Abends:

Entree-Ball

statt. Es ladet freudl. ein
Jacob Düren.

Lüttenglehner Kirmes.

Sonntag den 30., Montag den 31. und Dienstag den 1. Septbr.:

Tanz-Musik

wozu freundlichst einladet

M. Spiz u. die Junggefallen.

Sonntag den 30. August

Gesellschafts-Ball

bei W. Schmitz in Oberförst. Es ladet ergebenst ein
Der Schützenkönig.



Heute erhielt wieder einen großen Transport

Baierischer und Württemberger Arbeits-Dajen,

sowie eine große Auswahl schwertragender und frische-tiger Obdenburger Kühe, in prima Waare.

S. Mayer,

Neuß.

Für Dekonomen!

Neuen kleinen Winterweizen bezahlen wir a M. 16.50 engl. u. Sommerw. a M. 16.—

Gut. neuen Roggen a M. 14.50

Weizenkleien kosten M. 4.20

Es kann jederzeit unverkauft angefahren werden. — Für Kleien können unsere Säcke geliehen werden.

Besonders schönen Winterweizen (nicht engl. Ausfaat) bezahlen wir über Rotirungen!

D. Uhlhorn jr. & Cie.

Grevenbroich.

Am 9. August ein Stod mit Hornkrüde verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Dafenstraße 83.

In einer b. Familie sind mit dem 1. October 2 schön möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Wo, f. d. Exp.

en gros

Rudolf van Endert,

en détail.

Neuss, Markt 2.

Neuheiten für die Herbst-Saison.

Sämmtliche deutsche, französische und englische Neuheiten der Saison in Damen-Kleider, Herren-Anzug- und Ueberzieher-Stoffen sind in großartigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen.

Herbst- und Regen-Mäntel für Damen und Kinder in den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen.

Anfertigung nach Maass, durch erprobte Kräfte, in eigenen Ateliers, prompt und unter Garantie.

Muster und Auswahlsendungen stehen franco zu Diensten.

Neusser Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Kirmes-Samstag, Abends 7 Uhr,

Versammlung u. Concert

in der Tonhalle.
Punkt 8 Uhr:

Grosser Fackelzug.

Demnächst:
Letzte General-Versammlung.
Das Comité.

Städtisches Kaufhaus.

An den drei Kirmestagen, Abends 8 Uhr:

Große Bürger-Bälle.

Entrée für Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg.

Nachmittags **Tanzmusik** bei Bier
ohne Entrée.

In den unteren Sälen anfangend Nachmittags

Großes Concert nebst Vorstellung
der beliebten Gesellschaft „Rheinland“ bestehend aus 3 Damen und 2 Herren, sowie dem Charakter-Komiker Herrn v. Bachelée.
Entrée frei.

H. Leuchten.

Restauration Sonnenschein, Rheinstraße.

Kirmes-Sonntag den 30. u. Montag den 31. Aug. cr., Abends 8 Uhr

Grosser Fest-Ball.

Entrée pro Tag und pro Person 1 Mark.

H. Sonnenschein.

Rennefeld's Lokal.

Während den drei Kirmestagen findet in meinem Lokale von Nachmittags ab

Tanzmusik

statt. Entrée frei.

Peter Rennefeld.

Gesellschaft „Constantia.“

Kirmes-Montag Abends 9 Uhr:

BALL.

Der Vorstand.

Restauration Mlickenschreiber am Markt.

Für die Kirmestage bestens empfohlen:

Ia. Dortmunder Bier, schöne rein gehaltene Weine, Abds. Preislegeln, sowie elegante Gartenbeleuchtung.

An den drei Kirmestagen findet in meinem Locale von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

statt, wozu ergebenst einladet

H. Schmitz, Oberstrasse 93.

Entrée frei. (Orchester-Musik.)

„Kaiserhalle“

An den drei Kirmestagen findet von Nachmittags an in meiner neuerbauten Halle

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Conrad Matheisen.

An den drei Kirmestagen

findet bei dem Unterzeichneten in einem neu errichteten Zelte

Tanzmusik

statt. Entrée frei. Getränke nach Belieben.

Achtungsvoll

Louis Blumenkamp.

Camera-Obscura

oder

Das lebende Bild

genannt der kleine Epton.

Mit Gegenwärtigem mache ein hochgeehrtes Publikum ergebenst aufmerksam auf meine Camera-Obscura, worin durch das grösste bis jetzt in Deutschland existierende Prisma auf einem Tische, welcher durch das Glas hell erleuchtet wird, das ganze Bild, sowie die Umgegend, wie lebend zu sehen ist.

Von Morgens bis zum Dunkelwerden geöffnet.

Der Besitzer.

Entrée à Person 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Bengal. Flammen!

F. Bruckmann, Niederstr.

E. L. Cohn, Markt.

G. Webers, Bollstraße.

Bengal. Flammen

in allen Farben äußerst billig empf.

Friedr. Wilh. Cremer,

Bäcker.

Aktien-Gesellschaft Verein.

Samstag den 5. Sept., Abds. 8 Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Neusser Kirmes.

Während den drei Kirmestagen findet in meinem oberen Saale

Ball

statt. Für gute Getränke ist bestens

gepflegt. Gleichzeitig empfehle ich meine

Restauration.

Kalte und warme Speisen zu

jeder Tageszeit.

Mittagstisch 1 Uhr.

Achtungsvoll

Dr. Hermkes.

An den drei Kirmestagen:

Tanzvergnügen.

Entrée frei.

Dienstag: Getränke nach Belieben.

Wwe. Sticker.

Während den drei Kirmestagen:

Tanzmusik.

Entrée frei.

Getränke nach Belieben.

Nach den Bällen

Kaffee.

Es ladet ergebenst ein

Jos. Waltram.

Restauration

Werner Wirt.

An den Kirmestagen nach den Bällen

Coffee.

Während der Kirmestage findet im

Lokale des Hrn. Samacher Markt,

Concert

statt, ausgeführt von einer mecha-

nischen Künstlertruppe unter

Mitwirkung der schönen Emma

(elektrische Dame).

2000 Mark demjenigen, der

mir eine zweitfolche Künstlertruppe

nachweist.

A. Blum.

Entrée frei.

Bengal. Flammen brillant

empf. billigt

Jos. Kerfing, Markt.

Hierbei ein zweites Blatt und

das „St. Quirinusblatt.“

10)

Während

herrschenden

Hubert nur m

zu bewahren.

Enttäuschung

knirschte innen

zum Ende S

zitternd neben

sehen. Aber

fehlgeschlagen

stehen, daß ich

troffen habe.

Als der 9

wenig beachtet

Glad zu den

hofft erschlosse

varieten, such

zurückziehen.

und ohnedies

zog ihn daher

gen. Inzwischen

Halle verlassen

Um die na

sich in ihren

auch in einem

selig aus.

Leonore h

Bade zu erwi

willen.

„Ich bin i

lein v. Buchen

flüchtigen Lau

mit Dir liegt

bei sich zu se

Leonore ha

terlich.

Was ihn n

bessere Stim

des Oberförst

werde.

Un erwartet

gens ein Brief

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 27. Aug.

„Was soll der Junge werden?“ — „Studiren soll er, damit er sich nicht zu quälen braucht, wie sein Vater.“ — Hat er denn besondere Anlagen oder eine ausgesprochene Neigung zum Studiren? — „Das kann ich gerade nicht sagen, aber so klug wie die Anderen, ist mein Sohn doch auch noch.“ — Haben Sie denn auch die nötigen Mittel, um ihn bis zu seiner Anstellung durchzubringen? — „Ach was! wir haben ja ein Gymnasium hier am Orte, und das Weitere wird sich schon finden.“ — Soll er sich vielleicht dem geistlichen Stande widmen? — „Ich glaube nicht, daß er sich dazu eignen wird. Aber er kann ja Professor werden.“ — „Also dem höheren Lehramte soll er sich widmen? Aber, lieber Mann, dem widmen sich soviel junge Leute, daß es schwer hält, ohne besondere Auszeichnung oder besonderes Glück bald zu einer befriedigenden Stelle zu gelangen.“ — „Das macht mir keine Sorgen! Ich habe einen Vetter, der eine Cousine von einem Geheimen Calculator im Ministerium geheiratet hat. Dem wird es doch ein Leichtes werden, meinem Sohne das Stipendium aus der „Schönhauser Stiftung“ zu verschaffen. Denken Sie nur: 1000 M. jährlich! Da muß ich viele Kunden bedienen, bis ich so viel verdiene.“ — Punctum, der Junge wird Philologe!

Alle meine Leser halte ich für vernünftig, als daß sie die Rolle dieses Vaters spielen könnten; aber die Rolle wird gespielt werden an Hunderten von Orten in Deutschland — und doch betragen die sämtlichen jährlichen Einkünfte der „Schönhauser Stiftung“ (zu 4 Prozent berechnet) bloß 48 000 Mark; davon gehen ab die Verwaltungskosten und die etwaigen Unterhaltungen für Lehrerrwitwen, so daß im besten Falle 40 Stipendien zu 1000 M. übrig bleiben, die sich auf ganz Deutschland, unter vorzüglicher Berücksichtigung der Söhne von höheren Lehrern verteilen sollen. Ueber die Zuwendung entscheidet allein Fürst Bismarck, der, derjenige seiner Nachkommen, welcher das Gut Schönhausen erbt, bei dieser Sache eine Rolle spielen kann, wie groß oder klein die Wahrscheinlichkeit ist, bei diesem Wettrennen den 1000 Mark-Preis zu gewinnen.

Die Stiftung mit dem Fonds von 1,200,000 M. ist zu klein, um den Nöthen in den Kreisen des höheren Lehramts erheblichen Abbruch zu thun, aber ich fürchte, daß sie groß genug ist, um die Zahl der überflüssigen „Studirten“ noch zu vermehren. Sowohl an Rechts- wie an Lehramts-Candidaten haben wir Ueberfluß. Bloß der geistliche Stand hat vielfach Mangel an Nachwuchs. Wenn Fürst Bismarck, um die Folgen der Mangel ein wenig zu lindern, die Stipendien für Cleriker bestimmt hätte, so liege sich über die Sache noch reden. Freilich, wenn er katholischen Geistlichen bis zu einer definitiven Anstellung das Stipendium gewähren wollte, so müßte er den Termin etwas länger machen, als 6 Jahre; denn es gibt weißhaarige Geistliche, die noch zu keiner Pfarrei gelangen können, weil die Staatsge-
setze die Beförderung derselben unmöglich machen.

„Was soll der Junge werden?“ Wenn die Eltern über diese Frage sich zu Rathe setzen, so mögen sie vor Allem die Eitelkeit aus dem Zimmer jagen. Die Kinder sind den Eltern nicht gegeben worden, damit sie mit ihren Sprößlingen Parade machen, sondern damit sie unter eigener Aufopferung für das geistige und leibliche Wohl der Kinder sorgen. Darum heißt die Frage: Welcher Beruf verleiht meinem Sohne am Sichersten ein Dasein der Zufriedenheit und des Glückes für Leib und Seele? Wenn Handwerk und andere Arbeit im Schweiße des Angesichts nicht immer einen goldenen Boden hat, so ist es doch meistens noch ein silberner, und der ist immer noch besser, als der Talmisler, mit dem so viel bitteres Elend in den „feinen“ Kreisen verdeckt wird.

Niemand wird die hohe Bedeutung des „Sicheraufarbeitens“ der begabten Sprößlinge der niederen Schichten in die höheren verfechten. Das sind die Ströme frischen Blutes, welche dem Gehirn des sozialen Körpers stets zugeführt werden müssen, um daselbst von Marasmus zu bewahren. Leben heißt Streben; jede tüchtige Kraft sucht empor zu kommen, und dieser Trieb bildet einen wichtigen Factor im Plane der Vorsehung. Aber andererseits sollen die Gänge sich nicht einfallen lassen, daß der Beruf des Adlers auch der ihre sei. Auch Icarus wollte fliegen und plumpste dabei in's Meer. Der alte Aesop erzählt von einem genialen Frosch, der es nicht dulden wollte, daß der Ochse dicker sei, als er; er blies sich aus Leibeskräften auf, und hatte es am Ende auch zu einem mäßigen Ochsenumfange gebracht, wenn er nicht leider

mitten im Blasen geplatzt wäre. Menenius Agrippa war ein römischer Volksredner ersten Ranges; durch seine bekannte Fabel von der Empörung der übrigen Glieder gegen den Alles allein essenden Magen hat er den neidischen Römern und allen ihren Nachfolgern klar gemacht, daß jeder Stand seinen Zweck, seine Nothwendigkeit, seinen Segen und seine Ehre habe, und daß es nicht so sehr darauf ankomme, was man sei, als vielmehr darauf, daß man den anvertrauten Posten gut ausfülle zum Heile seiner selbst und der Gesamtheit.

Vielleicht lieft das ein etwas socialdemokratisch angehauchtes Gemüth und denkt: „Ha, der Mensch will uns Proletarier hindern, unsere Söhne aus den Clavenketten, die wir tragen, zu befreien!“ Gründlich fehlgegriffen! Die Sache zielt ganz anderswohin. Wenn Sprößlinge von Arbeitern, armen Handwerkern und bescheidenen Bauerleuten anfangen zu „studiren“, dann kann man zehn gegen eins wetten, daß es sich da um wirklich tüchtige, hervorragende begabte Kräfte handelt, die den Kampf um das „höhere“ Da-
sein auch unter ungünstigen Verhältnissen aufnehmen können. Da bedarf es keiner Warnung, sondern bloß eines herzlichen Glückwunsches. (Von meiner Seite um so herzlicher, als ich es selber „durchgemacht“ habe, freilich mit mehr Glück, als Verdienst.) Aber die Gefahr steckt in den Kreisen, wo man durch einige materielle Erfolge, durch die sociale Stellung, durch Brunnfucht oder (namentlich in den Städten) durch das Beispiel der Nachbarn und Anverwandten sich verleiten läßt, es als eine „Ehrensache“ zu betrachten, daß alle Söhne, mögen sie geartet sein, wie sie wollen, eine „höhere Aus-
bildung“ erhalten. Aus diesen Familien, welche mehr scheinen wollen, als sie sind, stammt die Heerschaar der jungen Leute, welche ohne Beruf die Bänke des Gymnasiums füllen und mit den Füßen zugleich ihr Gehirn und ihr Lebensglück ruiniren. Ballast für die Schule, Ballast für die Berufs-
zweige, in die sie mit allerhand Kunstgriffen sich einschmuggeln, unzufrieden mit sich und der Welt, hinderlich für die wirklich Verufenen, denen sie im Wege stehen, schädlich für das öffent-
liche Leben durch mangelhafte Erfüllung der hohen Pflichten, deren sie sich vermaßen. Stellt einen behäbigen Handwerks-
meister und einen höhlwangigen, ungeschickten, von seiner Schule verspotteten Professor neben einander: wer ist der Glücklichere? Derjenige, der vernünftige Eltern gehabt hat,
daß er sie so hart beurtheilt und so sehr gegen sie eingenom-
men ist?“

Doch ihr blieb nicht viel Zeit, darüber zu grübeln; der Wagen fuhr vor, sie sprang hinein und wandte ihre Gedan-
ken jetzt allein den sie erwartenden frohen Stunden zu.

Felicitas empfing Leonore so herzlich, wie sie sich von ihr verabschiedet hatte. Sie führte sie zuerst in ihr eigenes Zim-
mer, welches sie gemeinschaftlich mit Paula bewohnte. Für diese Nacht aber sollte Leonore es mit ihr theilen und Paula sich bei Olga einquartiren. Nachdem Leonore ihre Sachen abgelegt hatte, geleitete Felicitas sie zu ihrer Mutter.

„Wir wollen nachher recht gemütlich beisammen sein,“ sagte Fräulein v. Buchen beim Durchschreiten des Corridors. „Die Andern besuchen heute Abend einen Ball. Ich war auch gebeten, aber ich zog es vor, Sie bei mir zu sehen.“

Die Präsidentin begrüßte Leonoren sehr kühl. Ihre Gedan-
ken weilten bei ganz anderen Dingen. Leo und Paula traten hingegen freundlich auf sie zu. Es entspann sich zwi-
schen ihnen bald eine ungezwungene Unterhaltung, und Leo-
nore fühlte sich, trotz des abstoßenden Benehmens der Präsi-
dentin, schnell heimisch.

Auf einem eleganten Salontischchen lag ein Haufen Mode-
journale und andere illustrierte Zeitungen. Leonorens Blick blieb auf denselben haften. Sie trat hinzu und blätterte darin. Plötzlich leuchteten ihre Augen hell auf und sie rief aus: „Sind Sie auch auf die „Geographische Zeitung“ abon-
nirt?“ Da ist schon die neueste Nummer! Wir auf dem Lande erhalten sie immer einen Tag später. Diese Zeitung ist meine liebste Lectüre; namentlich die mit W. v. D. unterzeichneten Artikel interessieren mich ungemein.“

Die Präsidentin war aufmerksam geworden; ihre Bäge wurden freundlicher. Mit einer Art Wohlwollen wandte sie sich dem Gast ihrer Tochter zu: „Der Verfasser scheint Ihnen nicht bekannt zu sein?“

„Nein, gnädige Frau!“ erwiderte das junge Mädchen, ob-
gleich ich mir kein größeres Glück denken könnte, als ihn zu kennen.“

Die Präsidentin lächelte wie geschmeichelt. Paula und Leo wechselten einen bedeutenden Blick und Felicitas schien ungeduldig zu werden.

Leonore fuhr begeistert fort: „Ich habe noch nichts ge-
lesen, was mich so angesprochen hat, wie diese Schilderungen. Die Feder des Verfassers malt mit Worten; man meint, mit ihm die sengenden Sonnenstrahlen zu fühlen, die üppige Pflanzenpracht vor sich entfalten zu sehen, beim Betreten der geheiligten Stellen von frommer Andacht durchschauert zu werden. Was für ein genialer Mann muß das sein, der so zu schreiben vermag! Ihn einmal sehen, sprechen, ihn aus-“

Der Wahnsinnige.

Novelle von Maria Adelmi.

(Fortsetzung)

10) Während die Verlesung des Testaments unter ringsum herrschenden tiefem Schweigen ihren Fortgang nahm, suchte Hubert nur mit äußerster Anstrengung seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Leichenblässe lag auf seinen Wangen, bittere Enttäuschung spiegelte sich in seinen Augen wieder. Er knirschte innerlich vor Wuth, und nur mit Mühe hielt er bis zum Ende Stand. Seine Mutter sah eben so bleich und zitternd neben ihm. Auch sie hatte sich eines Bessern ver-
sehen. Aber so sehr sie ihren Sohn auch liebte und dessen fehlgeschlagene Hoffnungen betrauerte, mußte sie sich ein-
geben, daß ihr Bruder vielleicht doch das allein Richtige ge-
troffen habe.

Als der Notar geendet, drängte sich Alles dem früher so wenig beachteten jungen Verwalter zu. Man wünschte ihm Glück zu den glänzenden Aussichten, die sich ihm so un-
erwartet erschlossen. Der Wirthe und überwältigt von dem Uner-
warteten, suchte indeß Berthold sich so schnell als möglich zurückzuziehen. Der Notar, welcher seine Gefühle verstand, und ohnedies noch mit ihm allein zu sprechen wünschte, ent-
zog ihn daher bald den lästigen Reden und neugierigen Fra-
gen. Inzwischen hatten auch Hubert und seine Mutter die Halle verlassen.

Um die nämliche Zeit, als die Freifrau und ihr Sohn sich in ihren Erwartungen so sehr getäuscht fanden, sah es auch in einem anderen jungen Menschenherzen recht trüb-
selig aus.

Leonore hatte sehnlich gewünscht, Felicitas Besuch in
Wilde zu erwidern, Johannes aber hatte das nicht gestatten
wollen.

„Ich bin überzeugt,“ bekräftigte er sein Veto, daß Fräulein v. Buchen nur aus Neugier, aus Anwendung einer
flüchtigen Laune zu Dir gekommen ist. Näherer Umgang mit Dir liegt gewiß nicht in ihrer Absicht. Wünscht sie Dich
bei sich zu sehen, so weiß sie ja, wo du zu haben bist.“

Leonore bat und schmeichelte, doch er blieb unerschüt-
terlich.

Was ihn noch ganz besonders verdross und sie in keine
bessere Stimmung versetzte, waren die täglichen Nachfragen
des Oberförsters, wann Fräulein v. Buchen wieder kommen
würde.

Unerwartet, Leonore sehr willkommen, traf eines Mor-
gens ein Briefchen ein, worin Felicitas sie bat, den Nach-
mittag und Abend bei ihr zuzubringen. Freudestrahlend eilte
sie damit zu dem Bruder.

„Siehst Du!“ rief sie triumphirend, „es liegt Felicitas
doch an meiner Person; sie hat mich zu sich eingeladen. Ich
wußte es wohl, daß sie es gut und aufrichtig mit mir
meint.“ „Nun, so geh!“ sagte Johannes ärgerlich.

In dem Moment erschien der Oberförster. Leonore war
viel zu glücklich, um ihre Freude zurückzuhalten. Sie theilte
auch ihm mit, daß sie eine Einladung von Felicitas erhalten
habe. Zu ihrer Verwunderung und des Bruders großer
Genugthuung schien Wieland kaum Notiz davon zu nehmen.
Er hatte jenem einige forstliche Mittheilungen zu machen,
die sein ganzes Interesse in Anspruch nahmen, wobei er sich
nicht weiter um das junge Mädchen kümmerte.

Gleich nach Tisch machte Leonore Toilette. Sie war
einfach genug: ein staßblaues, dunkles Tuchkleid, ohne Tu-
nique und Garnituren, das am Hals mit einer schwarzen
Sammetkrawatte zusammengehalten wurde, dazu ein einfacher
Leinentasche und dito Manschetten nach einer nicht mehr ganz
modernen Form, aber blendend weiß und sauber. Nachdem
sie ihren Anzug beendet hatte, musterte sie sich im Spiegel,
wobei ein zufriedenes Lächeln ihre Lippen umschwebte. Leo-
nore war nicht eitel; sie sah nett und sauber aus, ohne schön
zu sein, und legte auf ihr äußeres wenig Gewicht; sie war
mehr sorgfältig auf ihre Kleider legte, so geschäftig dies nur
Felicitas wegen, an sich selbst dachte sie gar nicht.

Johannes hatte versprochen, sie im Wagen zu Buchens
fahren zu lassen, doch es hatte mit dem Anspannen keine
Eile. Als sie ihn endlich mahnte, doch nicht länger zu zögern,
sah er sie erst verwundert, dann ernstlich böse an.

„Dein Sonntagsgleid, Leonore?“ sagte er vorwurfsvoll.
„Aber, Johannes,“ entgegnete sie, „wozu hab' ich's denn?“
Du bist heute gar zu schlechter Laune; Du verbitstest mir
alle Freude; Du machst ein Gesicht wie lauter Regenwetter
und siehst mich an, wie die Frau mit dem bösen Blick, von
der ich neulich gelesen habe.“

„Er schüttelte ernst den Kopf: „Ich sehe diesen Verkehr
mit Dir und Buchens einmal nicht gern; dennoch will ich
Dir die Freude nicht verbitstern. Martin soll sogleich an-
spannen. Ich wünsche Dir viel Vergnügen; geh' mit Gott, mein Kind!“

Er lächelte sie auf die Stirn; dann ging er, um dem Kut-
scher die nötige Anweisung zu geben.

Leonore sah ihm lange nach. „Er ist doch gut, wenn er
sich auch bisweilen streng stellt,“ dachte sie. „Er thut mir
so viel zu Gefallen; was mag er nur gegen Buchens haben,

die ihren Sohn nicht dem Moloch der Familien-Eitelkeit geopfert haben.

Dabei dürfen wir ein Moment nicht vergessen, an welches ich stets nur mit Ingrimm denken kann: Die geistige Dressur der „Einzahrig-Geistlichen“. Wenn ich Kultusminister wäre, so würde ich mit Gefahr meines Portefeuilles gegen den Unfug protestieren, daß die Heerespflicht dazu mißbraucht wird, um die jungen Leute zu einem langjährigen Studium zu zwingen, für welches sie keinen Beruf haben, welches ihnen an Körper und Geist schadet und sie an einer vernünftigen Standeswahl hindert, während zu gleicher Zeit die Schule selbst durch diese unbenutzten Gäste schwer geschädigt wird. Aus dem richtigen Gedanken, daß die höher gebildeten Leute mit einer kürzeren Dienstzeit auskommen können, ist in der Umkehrung diese fatale Praxis entstanden, daß jeder Bengel, dessen Vater einig Geld hat, die Schulbänke drücken muß, bis er sich das Privilegium des einjährigen Dienstes erworben hat! Wer dieses System zu beseitigen vermöchte, ohne den berechtigten Interessen der wirklich an der Universität zu treiben, der würde sich ein ungeheures Verdienst erwerben, und zwar: 1) um den höheren Unterricht, der unter diesem Ballast von Zwangs-Schulern leidet, 2) um die Gemeinden, welche in Verschwendung für ein Dutzend-Gymnasium ihre Finanzen ruinieren, damit die Dressur zum einjährigen Dienst an Ort und Stelle erfolgen kann, 3) um die armen Jungen, welchen man die „Wissenschaft“ einmündet, obgleich sie keinen Nutzen davon haben, und 4) um die ganze Menschheit, welche unter der Plage der Halbgebildeten und Verblödeten, des großen geistigen Proletariats bitter leidet.

Vorsichtiger Weise will ich hier abbrechen. Sonst faßt mich am Ende ein energischer Vater eines angehenden „Einzahrigen“ am Knopfe und stellt mir die Frage, ob ich denn auch seinen Sprößling zu dreijährigem Dienste verurtheilen wolle, oder welchen andern Ausweg aus dieser Sackgasse der „Einzahrigen“-Frage ich wisse. Offen gestanden — ich weiß keinen; aber das beweist doch keineswegs, daß es nicht einen gibt. Aber Tausende von geschickten und geschickten Jünglingen, die 2½ oder 3 Jahre dienen müssen, während ihr körperlich und geistig verdorrter Nachbar mit einem Jährchen auskommt, kann ich als lebendige Beweise für die Nützlichkeit des gegenwärtigen Zustandes anführen.

Alles und Neues aus und über Neuf.

Von F. Pittsch.

(Nachdruck verboten.)

Das Neuf Schützenfest sonst und jetzt.

(Fortsetzung.)

„Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Vorbei sind die Tage der mittelalterlichen Herrlichkeit; der nuchterne Geist des XIX. Jahrhunderts hat sich erkaltend über die Reste einer großen Vergangenheit gebreitet: Aber das Neuf Schützenfest konnte er nicht beeinflussen. „Wir, wir leben, und unser ist die Zeit!“ — lassen wir deswegen für heute allen gelehrten Kram zu Hause und wenden wir uns voll und ganz der Gegenwart zu: befaßten wir uns einmal mit dem Schützenfeste, wie es in unserer Zeit gefeiert wird, und wie es in dem Augenblicke, wo diese Zeitung in die Welt hinauswandert, bereits laut und vernehmlich genug an der Pforte der Zeit- und Weltgeschichte anpocht. Fürwahr, die Kirmes ist ein Fest, welches jedes Neuf-Kind zu elektrifizieren pflegt, und derjenige müßte ein Herz von „Pappebrot“ haben, der nicht freudig in den allgemeinen Festjubel mit einstimmen wollte! Baffert es doch selbst dem ernstesten und erfahrensten Manne, der sich bereits daran gewöhnt hat, „des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen“, daß er für diese Zeit

drücken zu können, was ich beim Lesen seiner Werke empfinden habe, würde mich mehr freuen, als ich zu sagen vermag.“

„Dieses Glück könnte Ihnen schon zu Theil werden“, lächelte die Präsidentin liebenswürdig. „Vielleicht treffen Sie einmal mit dem Autor zusammen.“

„Wie wäre das möglich?“ rief das junge Mädchen. „Ich weiß nicht einmal seinen Namen!“

„Der würde zu erfahren sein“, meinte Frau v. Buchen fastlächelnd.

„Glauben Sie?“ fragte Leonore. „Ich habe schon mit meinem Bruder darüber gesprochen; aber der meint, daß würde schwer halten, und er vermutet, daß der Verfasser seine Anonymität zu bewahren wünscht.“

„Das will er auch“, fiel Felicitas ein. „Ihr Bruder hat ganz Recht.“

Ihre Mutter warf ihr einen streng verweisenden Blick zu. Dann, wieder zu Leonore gewendet, fragte sie: „Ihr Bruder ist wohl weniger für Ihren Liebling eingenommen?“

„Doch gnädige Frau; wir verehren ihn Beide gleich“, versetzte das junge Mädchen. „Johannes nennt ihn einen sehr geistreichen Mann. Das will bei meinem Bruder schon etwas heißen, denn er ist mit seinem Lobe ziemlich zurückhaltend.“

Felicitas zog ihre Uhr. „Mama, willst Du nicht zum Kaffee hingehen?“ fragte sie. „Es könnte sonst zu spät werden. Papa sprach davon, noch einen Ausgang zu machen, ehe er sich zum Ball rüstet.“

„Es wird ihn noch Zeit genug bleiben“, entgegnete die Mutter. „Da Sie sich übrigens so lebhaft für Herrn B. v. B. interessieren“, wandte sie sich auf's neue Leonore zu, „so will ich Ihnen verrathen, wer er ist.“

„Mama!“ bat Felicitas, „Du weißt, Werner liebt es nicht.“

Den Einwurf ihrer Tochter ignorirend, nahm die Präsidentin ein großes Album von dem vor ihr stehenden Tisch, öffnete es und deutete auf ein ausdrucksvolles Männerporträt in Cabinetform. „Das ist der von Ihnen so bewunderte Schriftsteller“, fügte sie mit stolz strahlendem Blick hinzu. „Es ist mein ältester Sohn, Werner v. Buchen.“

(Fortf. folgt.)

ein wenig „aus dem Häuschen“ ist. — Die Vorbereitungen zur Kirmes sind die ganze Woche im Gange; Jung-Neuf lebt nur noch auf der Wiege und nimmt allerlei Hindernisse, während die Buben aufgeschlagen werden und im Hintergrunde die Reiter sich im „Nichterunterfallen“ üben. Schuster und Schneider fliegen, mit Kleidern beladen, hin und her; Näherinnen und Wäscherinnen tragen besüßsam die ihnen zur Bearbeitung anvertrauten Stoffe den Eigenthümern und Eigenthümerinnen zu. Manches Mütterchens Herz pocht bereits vor Freude, da es heute die lieben Kinder als Kirmesgäste erwartet, welche draußen in der Welt ihr Brod verdienen oder sich ein eigenes Heim gegründet haben, und die es Alle da draußen nicht mehr hält, wenn das alte Neufstium Kirmes feiert. In der Küche brät und brodet es in allen Tonarten, und Kuchen werden beim Wädel abgeholt, Cambrinus und Bacchus haben ihre Batterien aufgeföhrt und harren des Feindes, wo es losgehen kann, denn in Neuf pflegt man über'm Essen das Trinken nicht zu vergessen; hält doch jedes, wie ein altes Sprichwort sagt, „Leib und Seele zusammen“. Um Mittag aber, wenn die Thurmuhre zwölfe schlägt und zur Einleitung des Festes Kanonendonner erschallt, werden an allen Häusern Fahnen und Flaggen ausgehängt, — am Rathhaus prangen zwei, die eine heißt Malone, die andere heißt Malci — und die Straßen gegen schon jetzt ein eigenhümlich feierliches Aussehen und bieten einen gewissen Vorgehmad der kommenden Freuden. Am Abend ist Kapfenreich, und ein Fackelzug bewegt sich unter Sang und Klang durch die Straßen der Stadt, wo Freude und Frohsinn für die kommenden Tage ihren Sitz aufzuschlagen versprechen.

Am Sonntag Morgen in aller Frühe weckt uns das Wirbeln der Trommeln und der lustige Klang der Pfeifen mit der Melodie: „Freut euch des Lebens!“ Machen wir jetzt einen Rundgang und schlenbern durch die Straßen, so sollte man dieselben kaum wiedererkennen, so prächtig und festlich geschmückt sehen sie aus in ihrem Feiertagsgewande. Die Sonne lacht, der blaue Himmel lacht, die Menschen lachen, die freundlichen Häuser lachen, die breiten Straßen lachen, ja sogar die Wirthe lachen — trotz der sauren Arbeit, die ihrer harzt —, kurz und gut, Alles lacht im gewöhnlichen Leben schon; nun denke man sich einmal, wach ein Lachen und welche Freude es noch geben muß, wenn einmal etwas Außergewöhnliches zum Lachen und zum Frohsinn Veranlassung geben wird. Welcher Fremde sollte da nicht wünschen, auch ein Neuf-Kind zu sein!

Ist jetzt der vormittägige Gottesdienst vorüber — ein Neuf-Kind der Kirmes pflegt auch im Kirmesstrudel seine religiösen Pflichten nicht zu vernachlässigen —, so fängt das Leben erst recht an. Nach und nach sammeln sich die Schützen, um ihre Fahnen, den Obersten und den König abzuholen dann bewegt sich der ganze Zug in strammer militärischer Ordnung unter kriegerischer Musik dem Markte zu, erst die kräftigen bärtigen Gestalten der Wäpene, dann die stattlichen Gestalten der höhern Offiziere mit ihren Adjutanten hoch zu Ross, dann der ganze Zug, die Hauptleute an der Spitze, Grenadiere, Jäger und Artillerie, die einzelnen Abtheilungen in festgeschlossenen Gliedern und strammer Haltung, ein imposanter Zug, zum Malen schön, wovon jeder Neuf mit Stolz sagen kann: „Das sind unsere Schützen in Waffen und Wehr!“ Auf dem Markte aber, wo auch der Königswagen mit den Stützen des diesjährigen Thrones Stellung genommen hat, und wo die Herrn vom Hofe und deren Damen, frisch und lustig anzusehen wie ein Maientmorgen, von den Fenstern des Rathhauses aus dem Feste zuschauen, wird die Parade abgehalten. Dann pflegt ein Ausbruch allgemeinen Jubels beim Erscheinen des „Obersten“ die Herzen höher schlagen zu machen, wenn derselbe in altgewohnter Schneidigkeit vor der Front erschien und die Musik mit schmetternden Fanfaren den alten Jubelhymnus intonirte: „Da Jesemann da kommt!“ Gewiß, da jauchzte jede Neuf-Brust auf in Jubel und Lust und stimmte ein zum stürmischen, donnernden dreimaligen Hoch!

Am Nachmittage aber, nachdem vorher der innere Mensch genügend gestärkt ist, geht's hinaus zum Schützenplatz, der auch dies Jahr wieder, wie gewöhnlich, auf die städtische Wiese vor dem Fessthor verlegt ist. Hier beginnt das Preis-schießen, und wenn auch gar manche Lächer in die Natur geschossen werden, so finden doch schließlich alle Preise ihre glücklichen Treffer. Auf dem Schützenplatz herrscht dann unter den Klängen der concertirenden Musikcapellen und bei allerlei ergötzlichen Volksspielen ein heiteres und lustiges Treiben bis zu den Stunden der Abenddämmerung, und hier kann man die erfreuliche Beobachtung machen, daß die Neuf-Kirmes noch so recht ein Volksfest ist im eigentlichen Sinne des Wortes. Das jubelt, plaudert, trinkt, tanzt, daß wir in eine Stimmung gerathen, welche Zeit und Alles vergessen macht. Das wagt und drängt und hüpf und springt und lacht und lüchelt in seliger Freude, als ob man sich im Tempel der Bäume befände, und selbst manches alte Bärchen sitzt da so behaglich und wohl und zufrieden beim Glase Wein oder Bier, daß ganz Neuf heute vor Glück und Wohlbehagen überzufließen scheint. Jugend, Schönheit, Liebreiz, nichts fehlt, um in uns jene köstliche Stimmung zu erzeugen, wo man in Freundschaft zu allen Geschöpfen überfließen möchte. Ja, das ist ein herrliches Leben, wildromantisch und doch geordnet, kriegerisch und doch friedlich, Alles in dulci júbilo! — fürwahr, wer da meint, Großstädter könnten es schöner machen, der ist schief gewickelt. So geht es drei volle Tage, von denen man mit Recht sagen kann: „Es gibt kein besser Leben, als ein gutes Leben!“ — Wenn aber der Schütz tapfer ausgehalten hat von früh Morgens bis des andern Morgens früh im Feuer des Geschüßes, im Feuer der Sonne, im Feuer der Bäume, im Feuer der Getränke, so müßte er ein Nachwächter sein, wenn er nicht endlich der Natur seinen Tribut zahlte und sich fest umklammern ließe von Morpheus' ehernen Armen. Erwacht er dann auch am andern Morgen spät mit etwas nebeligem Haupte, so lösen sich doch die Nebel bald wieder auf in der Erinnerung, es klären sich die Dünne, und wieder strahlt die Sonne hinein in einen kräftigen Morgenlächeln und in einen neuen Festtag, und von Neuem lenkt er sein buntbesagtes und bewimpeltes Schifflein hinaus in den Strom des Lebens.

Am dritten Tage aber ziehen die Schützen mit besonderem Ernst hinaus zum grünen Wiesenplan, wo auf einsamer Stange jener seltsame Vogel horstet, dessen Erlegung durch tüchtigen Meisterschütz Ihre bringt und Preis, ja sogar königliche Würde und Glanz verleiht dem glücklichen Sieger. Es beginnt die Concurrenz um den Königsvogel. Wacker wird geschossen, doch das zähe Fleisch des ungehobelten und ungeheberten Gefelles will nicht splitttern. Nur Geduld! Es seht schon Späne, und endlich holt eine glückliche Kugel des Vogels Rest. Jetzt ist die lange bange Sorge um einen neuen Kronpräsidenten auch glücklich gelöst, unter allseitigem Jubel wird derselbe zum König ausgerufen und ein dreimaliges donnerndes Hoch schallt herüber und hinüber, und nun seht sich der ganze Zug in Bewegung, hinein in die glänzend illuminierte Stadt. Jetzt bleibt noch, last not least, die feierliche Handlung der Krönung, die Fuldigung und Hofcour vor dem hohen Paar und zum Schluß der Krönungsball. Schade nur, daß alles Irdische vergänglich ist, und somit auch die Kirmesfreude. Doch lange noch dürfte man ihren Duft und Hauch verschmecken, und zarte Rosenmädchen werden wohl noch lange nachher manche Stirn umkränzen. Möchte es aber bei Jedem, der durch des Vaters düstere Wolke auf die lichtvollen Tage zurückblickt, nach Schluß der Kirmes heißen:

„Das waren einmal wieder drei herrliche Tage!“
(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen,

Betr. die Gemeinde-Krankenversicherung in der Gemeinde Neuf.

Für die in der Gemeinde Neuf bestehende Gemeinde-Krankenversicherung gelten nach dem Gesetze, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Reichs-Gesetzblatt S. 73) und nach dem Beschluß des Gemeinderaths vom 24. August 1885 folgende Bestimmungen:

I. Mitgliedschaft.

A. Versicherungspflichtige.

§ 1. Die Gemeinde-Krankenversicherung tritt Kraft Gesetzes für alle im Bezirke der Gemeinde Neuf beschäftigten versicherungspflichtigen Personen ein, welche nicht:

1. einer Orts-Krankenkasse (§ 16 des Ges. vom 15. Juni 1883),
2. einer Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse (§ 59 daf.),
3. einer Bau-Krankenkasse (§ 69),
4. einer Innungs-Krankenkasse (§ 73),
5. einer Knappschaftskasse (§ 74),
6. einer eingetragenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse (§ 75)

angehören. Der Gemeinde-Krankenversicherung gehören hier also mit vorstehender Einschränkung an:

[I.] alle gemäß § 1 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 versicherungspflichtigen, in der Gemeinde Neuf gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen beiderlei Geschlechts, deren Beschäftigung weder ihrer Natur nach eine vorübergehende, noch durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. [II.] gemäß der ortstatutarischen Bestimmungen vom 17. November 1884

- a. alle in denjenigen Berufsarten, für welche gemäß § 1 des vorstehenden Gesetzes die Versicherungspflicht besteht, beschäftigten Personen,
- b. alle bei Fabrikunternehmen, Handwerken, Speditionen, Frachtschiffen in Riez- und Bagger-Geschäften oder in anderen Transportgewerben beschäftigten Personen, und
- c. Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden.

Dieser Versicherungspflicht unterliegen ohne Unterschied des Geschlechts auch diejenigen unter (a, b. u. c.) genannten Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende ist, wenn ihre Beschäftigung länger als drei Tage dauert.

Betriebsbeamte unterliegen der Versicherungspflicht nur, wenn ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt sechsgeheubtel Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt.

Als Gehalt und Lohn gelten auch die Tantiemen und Naturalbezüge. Der Werth der freien Wohnung und Verpflegung eines Lehrlings beträgt 0,80 Mark pro Tag.

§ 2. Beamte, welche in Betriebsverwaltungen des Reichs, eines Bundesstaates oder eines Communalverbandes mit festem Gehalt angestellt sind, unterliegen nicht der Versicherungspflicht; sie können in dessen der Gemeinde-Krankenversicherung freiwillig beitreten. (§ 3.)

Auf ihren Antrag hin von der Versicherungspflicht zu befreien Personen, welche im Krankheitsfalle mindestens für dreizehn Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitgebers oder auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes Anspruch haben. In diesem Falle ist dem Stadtrentmeister eine schriftliche Erklärung des Arbeitgebers einzureichen, in welcher der Letztere die übernommene bezügliche Verpflichtung anerkennt.

B. Beitrittsberechtigte.

§ 3. Personen der in §§ 1, 2 und 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 bezeichneten Art, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen sowie Dienstboten sind, sofern diese Personen in der Gemeinde Neuf beschäftigt sind, berechtigt, der Gemeinde-Krankenversicherung beizutreten.

C. Beginn und Ende der Zugehörigkeit zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.

§ 4. Für diejenigen Personen, welche der Gemeinde-Krankenversicherung angehören verpflichtet sind (§ 1), beginnt die Mitgliedschaft zu letzterem mit dem Tage, an welchem sie in die Beschäftigung ein-treten.

Für die zum Beitritt berechtigten Personen (§ 3) erfolgt der Beitritt durch schriftliche oder mündliche Erklärung beim Stadtrentmeister, gewährt aber keinen Anspruch auf Unterstüttung im Falle einer bereits zur Zeit dieser Erklärung eingetretenen Erkrankung.

Die Anmeldung freiwillig beitreten der Personen muß enthalten: den Vor- und Namen, sowie das Geburtsdatum, die Beschäftigung und die derzeitige Wohnung.

§ 5. Diejenigen Personen, welche der Gemeinde-Krankenversicherung angehören verpflichtet sind, scheiden aus derselben aus:

1. durch Aufheben aus der der Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung;
2. wenn sie zu einer Beschäftigung übergehen, vermöge welcher sie einer Krankenkasse (Orts-, Betriebs-, Fabrik-) Bau-, Innungs-, Knappschaftskasse) beizutreten verpflichtet sind;
3. wenn sie nachweisen, daß sie Mitglieder einer auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1884 oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskasse geworden sind.

§ 6. P.
treten ist,
gung aus-
welcher
Dau-, Jun-
Kranken-
und entwe-
bleiben, ob-
welchem sie
Die der
sonen (§ 3)
sie die Ver-
Zahlungs-

§ 7. A.
rungs-
Kranken-
ginn der
Beendigung
Die An-
den
die
die
Die Ab-
den
Die Ver-
20 Mark
Arbeits-
dem ver-
Kranken-
zur Unter-
macht hat.
Die An-
Dr. 11 lit.
Personen) b
auch als An-
Die Pfl-
Meistern der

§ 8. Die
Kranken-
durch Kran-
Krankheit,
1. vom
Kran-
2. im
Tag-
geld
licher
Der ort-
festgelegt
20. Febru-

§ 9. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

§ 10. Die
Kranken-
für r
Krank-
2. für r
Krank-
3. für r
Krank-
4. für r
Krank-
Die dem-
können mit
noch gesun-
werden.

§ 11. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

§ 12. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

§ 13. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

§ 14. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

§ 15. An-
fügung des
Kranken-
Für solch
der einer
ohne ihre
der Kran-
stellt, welch-
Die in
Angehörige
denie be-
Hälfte des im

besonderen
einfamer
durch
könig-
Es
wird
und unge-
Es steht
des Vogels
einen Kron-
Zubel
dreimaliges
nun steht
glänzend
laßt, die
igung und
der Königs-
ist, und
man ihren
werden
Wächte
auf
er Kirmes

in der

Krankenver-
sicherung der
nach
folgende Be-

für alle im
schäftigen Per-
Juni 1883),

ntlicher Vor-

mit vorstehen-
Juni 1888
Gehalt oder
Beschäftigung
den Arbeits-
einer Woche

ngen vom

1 des vor-
beschäftigten
ren, Frucht-
in anderen
b ihrer Be-
ed des Ge-
Personen,
e ist, wenn
et für den

nd Natural-
eines Lehr-
eichs, eines
Gehalt an-
kennen in-
(S. 3.)
zu befreien
ehn Wochen
Fortzahlung
em Falle ist
gebers ein-
nützliche Ver-

§ 6. Personen, für welche die Gemeinde-Krankenversicherung einge-
treten ist, behalten, wenn sie aus der dieselbe begründenden Beschäfti-
gung ausscheiden und nicht zu einer Beschäftigung übergehen, vermöge
welcher sie Mitglieder einer Zwangs-Krankenkasse (Orts-, Betriebs-,
Bau-, Zünfts- oder Knappschaftskasse) werden, den Anspruch auf
Kranken-Unterstützung, so lange sie die Versicherungsbeiträge fortzahlen
und entweder im Gemeindebezirke ihres bisherigen Aufenthaltes ver-
bleiben, oder in dem Gemeindebezirke ihren Aufenthalt nehmen, in
welchem sie zuletzt beschäftigt wurden.
Die der Gemeinde-Krankenversicherung freiwillig beigetretenen Per-
sonen (§ 3) scheiden aus der Gemeinde-Krankenversicherung aus, wenn
sie die Versicherungsbeiträge (§ 15) an zwei auf einander folgenden
Zahlungsterminen nicht geleistet haben.

D. Meldepflicht der Arbeitgeber.

§ 7. Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte versiche-
rungspflichtige Person, welche auf Grund des § 1 der Gemeinde-
Krankenversicherung angehört, spätestens am 3. Tage nach dem Be-
ginn der Beschäftigung bei dem Stadtmagistrate anzumelden und nach
Beendigung des Arbeitsverhältnisses daselbst abzumelden.
Die Anmeldung muß enthalten:
den Vor- und Zunamen des Anzumeldenden, sowie sein
Geburtsdatum,
die Beschäftigung desselben und den Zeitpunkt des Eintritts in
die Beschäftigung.
Die Abmeldung muß enthalten:
den Vor- und Zunamen des Abzumeldenden, den Zeitpunkt
des Austritts aus der Beschäftigung.
Die Verhütung dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe bis zu
20 Mark nach sich (§ 81 des Ges.).

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind außer-
dem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeinde-
Krankenversicherung auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift
zur Unterhaltung einer vor der Anmeldung erkrankten Person ge-
macht hat.

Die Fabrikanten und Fabrikanten, welche die im § 1 unter
Nr. 11 lit. c. bezeichneten Meister der Haus-Industrie (und sonstigen
Personen) beschäftigen, gelten nur als Arbeitgeber dieser Meister, nicht
auch als Arbeitgeber der von diesen Meistern beschäftigten Personen.
Die Pflicht der An- und Abmeldung dieser Personen liegt den
Meistern der Haus-Industrie selbst ob.

II. Unterfügungen.

A. Art der Unterfügung.

§ 8. Die Gemeinde Neuß gewährt den Mitgliedern der Gemeinde-
Krankenversicherung (§ 1 und § 3) im Falle einer Krankheit oder
durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit für die Dauer der
Krankheit, oder nicht über 13 Wochen:
1. vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung,
Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel;
2. im Falle der Erwerbsunfähigkeit, vom dritten Tage nach dem
Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld
in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhn-
licher Tagelöhner.

Der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner ist zur Zeit
festgesetzt (Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Düsseldorf vom
20. Februar 1884, Amtsbl. S. 65):
1. für männliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließlich der
Lehrlinge, auf 2.— Mark
2. für weibliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließlich
der Lehrlinge, auf 1,40 "
3. für männliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge auf 1.— "
4. für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge auf 0,80 "

Das Krankengeld beträgt somit für jeden Arbeitstag:
1. für männliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließlich der
Lehrlinge 1.— Mark
2. für weibliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließ-
lich der Lehrlinge 0,70 "
3. für männliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge 0,50 "
4. für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge 0,40 "

Die dem Unterfügungsberechtigten hiernach zustehenden Forderungen
können mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet, noch übertragen,
noch gepfändet und dürfen nur auf geschuldete Beiträge aufgerechnet
werden.

§ 9. An Stelle der in § 8 bezeichneten Leistungen kann auf Ver-
fügung des Bürgermeisters freie Cur und Verpflegung in einem
Krankenhaus gewährt werden.
Für solche Unterfügungsberechtigte, welche verheiratet oder Glie-
der einer Familie sind, kann die Unterbringung in einem Krankenhaus
ohne ihre Zustimmung nur dann angeordnet werden, wenn die Art
der Krankheit Anforderungen an die Behandlung oder Verpflegung
stellt, welchen in der Familie des Erkrankten nicht genügt werden kann.

Die in einem Krankenhaus Untergebrachten erhalten, wenn sie
Angehörige haben, deren Unterhalt sie bisher aus ihrem Arbeitsver-
dienste bestritten haben, neben der freien Cur und Verpflegung die
Hälfte des im § 8 festgesetzten Krankengeldes.

§ 10. Personen, welche sich eine Krankheit vorsätzlich oder durch
schuldhaftes Verhalten bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch
Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben,
wird ein Krankengeld nicht gewährt.

B. Beginn und Ende der Unterstützungsansprüche.

§ 11. Das Recht auf die Unterstützung beginnt für diejenigen
Personen, welche der Gemeinde-Krankenversicherung angehören, ver-
pflichtet sind (§ 1), mit dem Tage, an welchem sie in die Ver-
sicherungspflicht begründende Beschäftigung eintreten (§ 4).

Diejenigen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen und
freiwillig der Gemeinde-Krankenversicherung beigetreten sind, haben für
eine bereits zur Zeit ihrer Anmeldung (§ 4, Abs. 2) eingetretene
Erkrankung keinen Anspruch auf Unterstützung. Auch wird diesen
freiwillig beigetretenen Personen die Kranken-Unterstützung erst nach
Ablauf von 3 Wochen nach dem Beitritt gewährt.

§ 12. Die ärztliche Behandlung der Erkrankten erfolgt, soweit diese
nicht in ein Krankenhaus aufgenommen sind, durch den vom Bürger-
meister bestimmten Arzt. Kosten, welche durch Zuziehung eines an-
deren Arztes erwachsen, werden von der Gemeinde-Krankenversicherung
nur erstattet, wenn die Zuziehung wegen Gefahr im Verzug oder aus
sonstigen Gründen vom Bürgermeister nachträglich genehmigt wird.

Arznei und sonstige Heilmittel werden den Erkrankten auf Anor-
dnung des vom Bürgermeister bestimmten Arztes aus der vom Bürger-
meister bestimmten Apotheke verabfolgt.

§ 13. Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt durch die im
§ 22 bezeichnete „Kranken-Versicherungskasse“ an jedem Sonnabend
für die abgelaufene Woche, gegen Entlieferung eines vom Arzte (§ 12)
auszufüllenden Krankenscheins, in welchem die Zahl der Wochentage,
während welcher der Erkrankte erwerbsunfähig war, angegeben
sein muß.

In dem erstmalig einzureichenden Krankenscheine ist außerdem der
Tag des Beginns der Krankheit, in dem letzten Tag des Wieder-
eintritts der Erwerbsfähigkeit anzugeben.

Für Erkrankte, welche in ein Krankenhaus aufgenommen sind, er-
folgt die Auszahlung der Krankenscheine durch den Krankenhausarzt.

Für Personen, welche der Gemeinde-Krankenversicherung auf Grund
des § 6 angehören und sich nicht im Gemeindebezirke Neuß aufhalten,
müssen die Krankenscheine von einem approbierten Arzte ausgestellt und
von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein. Dem
erstmaligen Krankenscheine ist eine Bescheinigung der Gemeindebehörde
des Aufenthaltsortes darüber beizufügen, daß der Erkrankte nicht ver-
möge seiner derzeitigen Beschäftigung der Gemeinde-Kranken-
versicherung einer anderen Gemeinde oder einer der im § 1 unter
Nr. 1 bis 6 genannten Krankenkassen angehört oder beigetreten ist.

§ 14. Hat der Arzt Grund zu der Annahme, daß einer der im
§ 10 bezeichneten Fälle vorliegt, so ist dieses im Krankenschein zu
vermerken.

III. Krankenversicherungs-Beiträge.

§ 15. Die von der Gemeinde zu erhebenden Krankenversicherungs-
beiträge betragen bis auf Weiteres 1 1/2 % des in § 8 bezeichneten
ortsüblichen Tagelohnes, mit hin wöchentlich:

- 1. für männliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließlich der
Lehrlinge 0,18 Mark
- 2. für weibliche Arbeiter über 16 Jahren, ausschließ-
lich der Lehrlinge 0,12 "
- 3. für männliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge 0,09 "
- 4. für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren und für
Lehrlinge 0,06 "

§ 16. Die Beiträge sind alle 4 Wochen im Voraus an die im
§ 22 bezeichnete Krankenversicherungskasse einzuzahlen.

Für diejenigen, welche im Laufe einer Woche der Gemeinde-
Krankenversicherung beitreten, ist der auf diese Woche entfallende,
tageweise zu berechnende Beitrag mit dem ersten vollen Wochenbeitrag
zu entrichten.

§ 17. Für diejenigen Personen, welche der Gemeinde-Krankenver-
sicherung angehören verpflichtet sind (§ 1 Nr. 1 und II), haben
deren Arbeitgeber die Beiträge einzuzahlen, und zwar
ein Drittel aus eigenen Mitteln,
zwei Drittel vorzugsweise für die von ihnen beschäftigten
Personen.

Sie haben diese Beiträge für jede von ihnen angemeldete Person
so lange zu zahlen, bis die vorchriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist.
Scheidet eine angemeldete Person innerhalb einer Zahlungsperiode aus,
für welche der Beitrag bereits gezahlt ist, so ist für die Tage nach
der Auscheidung bereits entrichtete Beitrag zurückzahlen.

§ 18. Die Arbeitgeber sind berechtigt, den von ihnen beschäftigten
Personen die Beiträge, welche sie vorpflichtig für dieselben entrichtet
haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung mit dem Betrage in Ab-
zug zu bringen, welcher auf die Zeit entfällt, für welche der Lohn
gezahlt wird.

§ 19. Diejenigen Personen, welche der Kasse auf Grund des § 3
oder des § 6 angehören, haben die vollen Wochenbeiträge selbst zum
Fälligkeitstermine an die Kranken-Versicherungskasse (§ 22) einzu-
zahlen oder kostenfrei einzusenden.

§ 20. Für die Zeit der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbs-
unfähigkeit werden Beiträge nicht gezahlt.

§ 21. Rückständige Beiträge werden in derselben Weise beigetrieben,

wie Gemeindeabgaben. Dieselben haben das Vorzugsrecht des § 54
Nr. 1 der Reichs-Concursordnung vom 10. Februar 1871.

IV. Verwaltung der Gemeinde-Krankenversicherung.

§ 22. Die von der Gemeinde nach § 15 zu erhebenden Ver-
sicherungsbeiträge fließen in eine besondere Kasse, aus welcher auch
die Krankenunterstützungen (§ 8) zu bestreiten sind. Diefelbe führt
den Namen: Krankenversicherungskasse.

Das Rechnungsjahr dieser Kasse fällt mit dem Kalenderjahr zu-
sammen.

Die Einnahmen und Ausgaben dieser Kasse sind getrennt von den
sonstigen Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde festzustellen und zu
verrechnen.

Die Verwaltung der Krankenversicherungskasse hat die Gemeinde
unentgeltlich zu führen und dürfen für dieselbe Mittel der Kranken-
versicherungskasse nicht in Anspruch genommen werden.

Die Führung dieser Kasse erfolgt unter Aufsicht des Bürgermeisters
durch den Stadtmagistrate.

Für die Verwaltung der Kasse und die Legung und Abnahme
der Jahresrechnung gelten im Allgemeinen und vorbehaltlich ander-
weiter besonderer Vorschriften die für die Gemeindekassen bestehenden
Bestimmungen.

Ein Jahresabschluß der Kasse nebst einer Uebersicht über die Ver-
sicherten und die Krankheitsverhältnisse ist der höheren Verwaltungs-
behörde vor dem 1. April jedes Jahres in doppelter Ausfertigung
und zwar durch Vermittelung des Königl. Kreislandraths zu Neuß
einzureichen.

Reichen die Bestände der Krankenversicherungskasse nichts aus, um
die fällig werdenden Ausgaben derselben zu decken, so sind auf Antrag
des Rendanten und schriftliche Anweisung des Bürgermeisters aus der
Gemeindekasse die erforderlichen Zuschüsse zu leisten, welche ihr, vor-
behaltlich der Bestimmungen des § 23 dieses Statuts, demnach aus
der Krankenversicherungskasse mit ihrem Reservefonds zu erstatten sind.

§ 23. Ergibt sich aus den Jahresabschlüssen, daß die gesetzlich
Krankenversicherungsbeiträge zur Deckung der gesetzlich Krankenunter-
stützungen nicht ausreichen, so können mit Genehmigung der Königl.
Regierung zu Düsseldorf die Beiträge bis zu zwei Prozent des orts-
üblichen Tagelohnes (§ 8) erhöht werden.

Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben, welche nicht zur
Deckung etwaiger Vorpflichten der Gemeinde in Anspruch genommen
werden, sind zunächst zur Ansammlung eines Reservefonds zu ver-
wenden.

Ergaben sich aus den Jahresabschlüssen dauernd Ueberschüsse der
Einnahmen aus Beiträgen über die Ausgaben, so sind nach Ansamm-
lung eines Reservefonds im Betrage einer durchschnittlichen Jahres-
einnahme zunächst die Beiträge bis zu einundehnfach Prozent des
ortsüblichen Tagelohnes (§ 8) zu ermäßigen. Verbleiben alsdann
noch Ueberschüsse, so hat die Gemeinde zu beschließen, ob eine weitere
Herabsetzung der Beiträge oder eine Erhöhung der Unterfügungen
eintreten soll. Erfolgt eine Beschlußnahme nicht, so kann die Königl.
Regierung zu Düsseldorf die Herabsetzung der Beiträge verfügen.

V. Entscheidung von Streitigkeiten.

§ 24. Streitigkeiten, welche zwischen den auf Grund des Gesetzes
vom 15. Juni 1883 zu versichernden Personen oder ihren Arbeit-
gebern einerseits und der Gemeinde-Krankenversicherung andererseits
über die Verpflichtung zur Leistung oder Einzahlung von Beiträgen
oder über Unterstützungsansprüche entstehen, werden von der Aufsichts-
behörde entschieden.

Gegen deren Entscheidung findet binnen zwei Wochen nach Zu-
stellung derselben die Berufung auf den Rechtsweg mittelst Erhebung
der Klage statt.

Die Entscheidung ist vorläufig vollstreckbar, soweit es sich um
Streitigkeiten über Unterstützungsansprüche handelt.

§ 25. Streitigkeiten zwischen dem Arbeitgeber und den von ihm
beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von
diesen zu leistenden Beiträge werden von der Gemeinde-Behörde zu
Neuß entschieden.

Gegen die Entscheidung steht die Berufung auf den Rechtsweg
binnen zehn Tagen offen; die vorläufige Vollstreckung wird durch die
Berufung nicht aufgehoben.

**VI. Beaufichtigung der Gemeinde-Kranken-
versicherung.**

§ 26. Die Aufsicht über die Gemeinde-Krankenversicherung wird
nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1883 und
der Rheinischen Städte-Ordnung von der Königl. Regierung zu
Düsseldorf wahrgenommen.

Vorstehende Bestimmungen sind in der Gemeinde Neuß in der für
die Bekanntmachungen der Gemeindebehörde vorgeschriebenen (oder orts-
üblichen) Weise veröffentlicht worden.
Neuß, den 26. August 1885.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuß nach:

Köln:	6,54, 7,52†, 10,14, 11,53, 12,0†, 1,53, 3,57†, 6,35, 9,25.
Von Aachen nach Köln:	7,4, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Von Dormagen nach Köln:	7,17, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Worringen nach Köln:	7,23, 10,46, 12,28, 2,26, 7,9, 9,58.
Von Vongers nach Köln:	7,39, 0,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Ruppel nach Köln:	7,49, 1,6, 12,49, 2,46, 7,30, 10,18.
Akerath:	7,—, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,36, 11,19.
Oppum:	7,—, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,36, 11,19.
Greifelt:	7,—, 7,43, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27†, 3,45, 4,18, 6,28, 8,11, 9,36, 11,19.
Cleve:	7,—, 10,8, 12,44, 2,27†, 3,45, 6,28.
Benlo:	7,—, 10,8, 2,27†, 3,45, 6,28.
Düren:	6,13, 7,49, 10,30, 2,28, 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Solheim nach Düren:	6,22, 7,58, 10,39, 2,37†, 7,18, 9,47 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren:	6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27, 9,55 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren:	6,40, 8,16, 10,59, 2,55, 7,37.
Von Harff nach Düren:	6,52, 8,28, 11,11, 3,7, 7,49.
Von Veldburg nach Düren:	7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Elsdorf nach Düren:	7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.

Nach Neuß von:

Köln:	6,—, 9,8, 11,42, 1,40†, 2,42, 5,30, 8,30, 10,20.
Ruppel:	6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,37, 10,27.
Vongers:	6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,45, 8,46, 10,36.
Worringen:	6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,56, 10,46.
Dormagen:	6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 9,4, 10,54.
Harff:	6,47, 9,55, 12,29, 3,3, 6,14, 9,1†.
Greifelt:	6,20, 7,16, 8,19, 9,38, 11,18, 12,54†, 1,18, 3,28†, 5,59, 6,59, 8,50, 10,6.
Oppum:	6,26, 7,23, 9,46, 11,24, 1,25, 3,35†, 6,6, 8,57.

Köln: 6,37, 7,34, 9,57, 11,35, 1,36, 6,17, 9,8, 10,21.
Cleve: 5,30, 7,50, 11,29, 2,7†, 4,7, 6,59.
Benlo: 5,40, 9,49, 11,31, 2,1, 4,20, 7,20.
Düren: 5,30, 8,7, 10,36, 2,2, 7,47.
Elsdorf: 5,50, 8,28, 10,55, 2,23, 8,8.
Veldburg: 6,—, 8,38, 11,4, 2,33, 8,18.
Harff: 6,8, 8,47, 11,12, 2,41, 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1, 11,24, 2,54, 8,41, 10,6, Donnerstags und Sonntags.
Cavellen-Wevelinghoven: 6,32, 9,10, 11,32, 3,3, 8,50, 0,19, Don-
nerstag und Sonntags.
Solheim: 6,41, 9,19, 11,40, 3,12, 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß:	7,45, 10,13, 2,30, 6,40, 9,43.
Von Kaarst:	7,56, 10,24, 2,41, 6,51, 9,54.
Von Schiefbahn:	8,4, 10,32, 2,49, 6,59, 10,2.
Von Neersen-Neuwerk:	8,12, 10,40, 2,57, 7,7, 10,10.
Von Duenn Galtstede:	8,17, 10,45, 3,2, 7,12, 10,15.
Von Glabbach (Weel):	8,24, 10,51, 3,9, 7,18, 10,21.
Rheydt Ant.:	8,36, 11,3, 3,22, 7,30, 10,33.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.:	6,44, 9,12, 12,49, 5,26, 8,18.
Von Glabbach (Weel):	6,58, 9,26, 1,3, 5,40, 8,32.
Von Duenn Galtstede:	7,3, 9,31, 1,8, 5,45, 8,37.
Von Neersen-Neuwerk:	7,10, 9,38, 1,15, 5,52, 8,44.
Von Schiefbahn:	7,18, 9,46, 1,23, 6,—, 8,52.
Kaarst:	7,26, 9,54, 1,31, 6,8, 9,—.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf:	7,—, 7,50, 8,46†, 10,17, 11,50, 12,51, 1,55, 2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,28, 7,44†, 9,33, 10,43, 11,50†.
Greit und Obercaffel:	6,58, 8,58, 11,49, 1,55, 4,1, 6,33, 9,33.
Von Greit nach Obercaffel:	7,9, 9,5, 12,1, 2,7, 4,13, 6,45, 9,45.

Glabbach und Aachen: 5,57, 7,43 nur bis Glabbach, 8,20†, 10,9, 12,42 nur bis Rheydt, 2,26, 4,9 nur bis Glabbach, 5,53, 9,33†, 11,18 nur bis Rheydt.

Von Wittgen nach Glabbach-Aachen: 6,7, 10,18, 12,51 nur bis Rheydt, 2,26, 4,18 nur bis Glabbach.

Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6,15, 7,55 nur bis Glabbach, 10,25, 12,58, nur bis Rheydt, 2,43, 4,25 nur bis Glabbach, 6,6, 9,47†, 11,32 nur bis Rheydt.

Von Gorfchenbroich nach Glabbach-Aachen: 6,21, 8,— nur bis Glabbach, 10,30, 1,3 nur bis Rheydt, 2,48, 4,30 nur bis Glabbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf:	5,37, 6,35, 7,26, 8,10†, 8,35, 9,17, 9,53, 11,31, 12,26, 1,35, 2,10, 3,—, 3,30, 3,57, 5,37, 6,5, 7,48, 9,1, 9,22†, 11,5.
Obercaffel:	7,21, 9,28, 12,18, 2,28, 5,18, 8,41, 10,11.
Greit:	7,31, 9,39, 12,29, 2,39, 5,29, 8,52, 10,22.
Aachen:	6,44†, 9,6, 1,48, 4,—, 6,44†, 9,55†.
Glabbach:	6,15, 8,27†, 11,13, 1,23, 3,32, 6,—, 7,25†, 8,47, 11,30†.
Gorfchenbroich:	6,24, 11,22, 6,8, 8,55.
Kleinbroich:	6,31, 11,29, 1,35, 6,15, 9,2.
Wittgen:	6,39, 11,36, 1,41, 9,8.

Glabbach-Jülich-Stolberg.

Glabbach Abf.:	6,55, 11,10, 3,44, 6,18, 10,11.
Rheydt-Gleichen:	7,2, 11,16, 3,50, 6,24, 10,17.
Odenkirchen:	7,27, 11,31, 4,6, 6,39, 10,33.
Gorfchenbroich:	7,44, 11,44, 4,23, 10,50.
Odenkirchen:	7,57, 11,57, 4,36, 11,3.
Aachen:	8,19, 12,19, 4,58, 11,25.
Weldorf:	8,31, 12,31, 5,10, 11,37.
Jülich Abf.:	5,30, 7,36, 9,15, 12,50, 6,12.
Stolberg Ant.:	6,40, 8,33, 10,12, 1,47, 7,13.

Stolberg-Jülich-Glabbach.

Stolberg Abf.:	7,5, 9,14, 11,47, 5,9, 9,16.
Jülich Abf.:	5,59, 8,51, 1,15, 8,4.
Weldorf:	6,17, 9,9, 1,33, 8,22.
Aachen:	6,29, 9,21, 1,45, 8,34.

Bekanntmachung.

In dem Orte Greiffrath bei Neuss tritt am 1. September d. J. eine **Posthilfsstelle** in Wirksamkeit, welche im Wesentlichen den Frei-
markenverkauf zu besorgen und
Postsendungen aller Art unter
bestimmten Beschränkungen anzuneh-
men und auszugeben hat. Die
Verwaltung derselben wird dem Ad-
ressen und Wirth Dürren daselbst über-
tragen.

Die Postverbindungen zwischen Neuss
und Greiffrath werden durch die den
Ort Greiffrath täglich 4 mal passiren-
den fahrenden Landpostträgerposten
des Kurzes Neuss-Glehn hergestellt.
Neuss, 26. August 1885.
Kaiserliches Postamt I
Krieger.

Möbilar- und Immobilien-Verkauf und Landverpachtung zu Buderich-Brühl.

Am Mittwoch den 2. Sept. c.,
lassen die Eheleute Math. Kersers
und Anna Bassen zu Brühl:

I. Mittags um 1 Uhr in ihrer
Wohnung auf'm Brühl:

2 Arbeitsstühle, 1 Karre mit
schmalen Rädern, 1 Pflug, 1 Egge,
eine Partie Stroh und Heu,
sowie Hausmobiliën aller Art,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
versteigern, und gleich hierauf:

ihr auf'm Brühl neben Leven
und Gugen gelegenes Erbe, be-
stehend aus Wohnhaus, Stall,
Scheune, Hof und Garten, groß
6 Acre 61 Meter,

öffentlich unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zum Verkaufe ausstellen.

II. Nach diesem Verkaufe
im Wirthshaus von Dülfer
auf'm Brühl:

ihre in der Dülfer gelegenen
Ackerländereien
öffentlich auf mehrere Jahre ver-
pachten.
Neuss. Knein, Notar.

Geschäftsempfehlung.

Berlegte meine

Bäckerei und Fleisch- warenhandlung

in mein neu erbautes Haus, in der
Nähe der St. Josephskirche, und
empfehle einem verehrl. Publikum
obige Waare zur gefl. Abnahme.

Hochachtungsvoll
Gerb. Jansen,
Weissenberger-Schulbezirk.

Winterweizen

(hieriger),
Roggen u. Hafer wird in jedem
Quantum angekauft zu
Erpather Mühle.

Obst

wird angekauft, gegen Lohn gepreßt
und gegen Kraut eingekauft.
Krautpresse Gebr. Kottmann,
Weselinghoven.

Eine leichte lange Karre mit fast
neuen 3" Rädern, Brau u. Leitern,
steht billig zu verkaufen. Schmiedem.
Kummann, Michaelstraße 13.

Grabstätten, Grab- monumente

in Granit, Marmor und Sandstein,
sowie sämtliche Stein- und Bild-
hauerarbeiten liefert äußerst billig
F. Gröters & Comp.,
Kapitelstr. 30, Neuss.
Zeichnungen stehen zu Diensten.

Eine fast neue
**Krantzschrauben-
Presse**
nebst kupfernem Kessel billig zu
kaufen bei
Joseph Sonnen,
Fischeln bei Greiffrath.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen,

Specialität von
Heinrich Lanz in Mannheim.

Garnituren des Schlagleisten-Systems von 4, 6 u. 8 Pferdekraften,
Garnituren des Stiften-Systems (Patent) von 2 1/2, 3, 3 1/2 und
4 Pferdekraften.

Ein neuer Katalog mit ermäßigten Preisen und zahlreichen
Attesten ist neben erschienen und wird auf Verlangen franco zugesandt.

Lungen- und Halskranken,

Schwindsüchtigen und Asthmaleidenden zur Anzeige,
daß die Pflanze: „Homoriana“ für Deutschland allein acht bei dem un-
terzeichneten, notariell bestellten General-Depositar erhältlich ist. Prospekte
überendet kostenfrei über diese Pflanze.

Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

Bestes Magen-Elisir genannt „Doctor“

von den ersten Aerzten Köln's als medicinischer Magen-
Bitter empfohlen. Einzig und allein fabricirt von
Dr. Dominicus Schmitz,
101 Breitestraße 101, Köln am Rhein.

Bersende Probekisten mit 2 Flaschen Inhalt franco nach allen deutschen
Poststationen gegen Einsendung oder Nachnahme von 4,50 M.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Blau Leinen Blau,
selbst gefärbte Bettfedern und Daunen, wollene Flocken,
schöne frische Waare empfiehlt
A. Wildt, Neustrasse 15.

Großer Spitzen-Verkauf Cresfeld, Hochstraße 48.

Große Parthien Wollspitzen in allen Farben, Pa-
tent-Leinwandspitzen, Badenspitzen, Nagen u. c. werden
an Detaillisten und Wiederverkäufer billigt abgegeben.
(Auch Detail-Verkauf zu billigen Preisen.)

Filiale der Spitzenfabrik von Finke & Bergmann,
Cresfeld:

Cresfeld, Hochstraße 48.
Herm. Jund jr.

ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem,
angenehmem Geschmack und unübertrefflich in seiner
wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organen.

In KÖLN 1865. DÜSSELDORF 1880 prämiert.
in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor
allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorräthig in frischer Füllung bei C. W. Korten in Neuss.

Exercitien im Missionshause zu Stegl.

1. Für Priester, von Montag Abend 6 1/2 bis Freitag Mittag
a) 24.—28. August; b) 21.—25. September.

2. Für Lehrer, von Montag Abend 6 1/2 bis Freitag Morgen:
5.—9. Oktober.

3. Für Laien überhaupt, von Donnerstag Abend 6 1/2 bis Mon-
tag Morgen: 10.—14. September.

Die Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus zu Stegl,
postlagernd Kaldenkirchen in Rheinpreußen. Die Lage des Missionshauses
ist: 1 1/2 Stunden von Kaldenkirchen, preuß. Bahnhof auf den Strecken
Kempen—Benlo und R. Gabbach—Benlo; 1 1/4 Stunde vom holl. Bahn-
hof Benlo; 1/4 Stunde vom holl. Bahnhof Tegelen auf der Strecke Benlo-
Roermond. Ein Paß ist für die Reise nicht nötig. Das Missionshaus
liegt eine Stunde südlich von Benlo hart an der Maas in schöner Lage
und hat einen großen Garten mit hübschen Spaziergängen.

der Gesd.
Jahre.
Bischöfe
Schlachte
pates bei
wo wähn
Hilfstand

Städtische Baugewerkschule zu IDSTEIN im TAUNUS.

Heranbild. zu Baugewerkmeistern. Abgangsprüf. n. d. Prüfungsordn
b. 6. Sept. 1882 v. e. Königl. Prüfungscom. Vorkurs. beg. 5. Oktbr.
Wintersem. 2. Nov. Programm u. Auskunft kostenlos b. d. Direction

Heranbild. zu Baugewerkmeistern. Abgangsprüf. n. d. Prüfungsordn
b. 6. Sept. 1882 v. e. Königl. Prüfungscom. Vorkurs. beg. 5. Oktbr.
Wintersem. 2. Nov. Programm u. Auskunft kostenlos b. d. Direction

Dr. Marcowitz

pract. Arzt.
Special-Arzt für Augen-
krankheiten.

Rommerskirchen.

Sprechstunden: An Wochentagen 1/2 8
bis 10 Uhr und von 3 bis 4 Uhr
Nachmittags.

An Sonn- u. Feiertagen 7—10 Uhr
nur Morgens.

Für Vögis zu mäßigen Preisen ist
Sorge getragen. Unbemittelte Augen-
kranke auch auswärtiger Ge-
meinden werden berücksichtigt, be-
ziehungsweise unentgeltlich behandelt.

Zum Einmachen empfiehlt:
Wein, Kräuter- und Bier-Essig
in bekannter Güte. Einmachglä-
ser, Einmachstöpsel und Einmach-
fässer, Pergamentpapier, sämmt-
liche Gewürze. Alles in bester
Qualität zu billigen Preisen.
J. Willrich, Grevenbroich.

Ein solider Geizer, der Schlosser-
arbeit versteht, gesucht.
Adressen in der Expedition d. Ztg.
abzugeben.

Ein Bäckergefesse gesucht.
B. w. f. d. E.

Ein tüchtiger Viehwärter, welcher
baldisst eintreten kann, gesucht von
Wilsch. Schnitzler, Bierbrauerei,
Hemmerden.

Ein braves, lath. Dienstmädchen
auf 1. October gesucht.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Schön möbirtes Zimmer per
sofort zu vermieten.
B. w. f. d. Exp.

Neuß-Düsseldorfer Local-Dampfschiffahrt

Schraubendampfer „Guttenberg“.

Fahrplan vom 29. August bis
auf Weiteres.

von Neuss: 7 30 Abg. 8 30 Abg.

7 30 Abg. 8 30 Abg.

11 30 Abg. 12 30 Abg.

1 30 Abg. 2 30 Abg.

3 30 Abg. 4 30 Abg.

5 30 Abg. 6 30 Abg.

Die Fahrten 6 Uhr von Neuss und
6 45 von Düsseldorf, sowie 7 30 von
Neuss und 8 30 von Düsseldorf fallen
bis auf Weiteres aus.

Beim Hochhafen und zu Herdt sind
Landungsbrücken.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.

Seegemann, Kapitain.